MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

247 (30.5.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-233874

Montag, 30. Mai

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 247

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, 4-6, (Waisenhaushaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Abermals Umschwung in China

Die Kantonregierung Herrin der Lage

Nach chinesischen Meldungen, die von anderer Seite bestätigt werden, hat die Militärmacht der Kantonregierung über die Truppen des Generals Tschangtsolin einen entscheidenden Sieg davongetragen. Die Nordtruppen befinden sich längs der Bahnlinie Peking—Hankau auf der Flucht nach Norden und sind unfähig, noch Widerstand zu leisten. Dieser militärische Sieg, der einem Zusammenarbeiten des Kantongeneral Tschiang-Kai-Tschecks und des christlichen Generals Feng zu verdanken ist, bahnt der Südregierung den Weg nach Peking und würde, wenn er sich in dem gemeldeten Umfange bestätigen sollte, Kanton zum Herrn der Lage in ganz China machen. Tschangtsolin soll entschlossen sein, sich nach Mukden zurückzuziehen.

Man wird zunächst abwarten müssen, wie die Dinge sich militärisch weiter entwickeln werden. Politisch liegen sie so, daß die Südregierung sich von allem kommunistischem Einfluß losgelöst hat und daß sie jetzt von Nanking aus alle Regungen des Bolschewismus wird unterdrücken können. Stehen ihr militärische Widerstände bis nach Peking hin jetzt nicht mehr im Wege, so muß sie nach der inneren Reinigung nach außen eine außerordentlich starke Wirkungskraft entfalten und ihre Politik der Befreiung Chinas von ausländischem Einfluß mit umso größerem Nachdruck verfolgen können. Sie wird jetzt den Beweis zu erbringen haben, ob sie innerlich gefestigt genug ist, um China einheitlich nach außen hin zu vertreten.

Peking in Gefahr

Der Korrespondent des „Sunday Worker" in Hankau berichtet, das Schicksal Pekings dürfte sich wahrscheinlich schon in wenigen Tagen entscheiden. Die großen Kämpfe zwischen den Nord- und Südtruppen dauerten in der Provinz Hunan an. Vom Ausgang dieser Schlacht werde es abhängen, ob der Vormarsch der Kantonesen nach Norden wieder ebenso siegreich werden könne wie vor der Spaltung der Kuomintang in zwei Flügel. Der Vormarsch der Kantonesen nach Norden veranlasse die Behörden in Peking bereits, sich auf jede Eventualität zu rüsten. Die englischen Behörden beabsichtigen, Verstärkungen nach Tientsin zu senden, und auch die Amerikaner hätten Weisungen gegeben, ihre dortige Garnison zu vermehren.

Tschiang Kai-schek erneut Oberkommandant?

Nach einer Meldung des „Exchange Telegraph" aus Schanghai sind die Verhandlungen zwischen Tschiang Kai-schek und der Kommunisten-Regierung von Hankau soweit gediehen, daß jetzt gute Aussicht dafür bestehe, daß Schiang Kai-schek wieder das Einheitskommando aller Kantontruppen erhalten wird. Tschiang Kai-schek fordert aber, daß Borodin und sämtliche russisch-kommunistischen Offiziere entlassen werden und daß eine gewisse Anzahl von chinesischen Kommunistenführern eingekerkert werden.

Japans Chinapolitik

Japan hat sich nunmehr zu aktiverem Eingreifen in die chinesischen Verhältnisse entschlossen. Die Regierung beschloß nämlich die sofortige Entsendung von etwa 2000 Mann Landtruppen aus ihrer Manschurei-Garnison nach Tsingtau und Tsinanfu. Die offizielle Erklärung betont, daß die jetzige Abweichung von der bisherigen Politik der Ueberlassung des Schutzes der japanischen Interessen an die Marine und deren Landungskorps nur durch die inneren Verhältnisse von Tsinanfu veranlaßt worden sei, wo die japanische Kolonie 2000 Personen umfaßt. Die Truppensendung sei als eine Selbstverteidigung notwendig geworden, um zu verhindern, daß sich solche entwürdigenden Zwischenfälle wie im Jangtsetal wiederholen. Ferner wird erklärt, daß irgendwelche Unfreundlichkeiten oder Interventionen sowie eine Störung der chinesischen Militäroperationen nicht beabsichtigt seien. Japan würde seine Truppen sofort wieder zurückziehen, sobald jede Gefahr für die japanische Niederlassung beseitigt sei.

Eine Marschallkonferenz?

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht eine Meldung seines Korrespondenten in Tokio, daß die japanische Regierung den Marschall Tschangtsolin aufgefordert habe, sich auf Mukden zurückzuziehen und während eines Waffenstillstandes mit Marschall Feng und General Tschiang kaischek eine Zusammenkunft zu veranstalten, um eine politische Neuordnung in China vorzunehmen. Die Beschlüsse der Konferenz würden dann von Japan, England, Amerika, Frankreich und Italien, die bereits während der Konferenz als Vermittler wirken könnten, zu ratifizieren sein.

Die russische Antwortnote an England

Die russische Regierung hat dem noch in Moskau weilenden britischen Geschäftsträger eine Antwortnote auf die letzte britische Note überreichen lassen, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß der Bruch nicht unerwartet gekommen, sondern durch die bisherige englische Politik vorbereitet worden sei. Die britische Regierung habe alle Anträge Rußlands auf Regelung der gegenseitigen Beziehungen durch Verhandlungen abgelehnt. Die englischen Beschuldigungen wegen der Verletzung des Handelsabkommens werden als unbegründet zurückgewiesen, da sie auf „gewissenlosen, anrüchigen Quellen entstammenden Informationen" aufgebaut seien. Die englische Regierung habe immer mit gefälschten Dokumenten gearbeitet. Die Durchsuchung der Londoner Handelsdelegation sei ergebnislos gewesen. Dies sei der beredeste Beweis für die Loyalität ihrer Vertreter. Die russische Regierung übergehe die Unterstellungen britischer Minister über die Spionage der Handelsdelegation mit Verachtung und halte es für unter ihrer Würde, auf sie zu antworten. Der Hintergrund für das Vorgehen Englands bilde das Fiasko der konservativen Politik in China, das durch einen Bruch mit Sowjetrußland verschleiert werden solle. Ferner diene der Bruch dazu, dem britischen Innenminister aus der schwierigen Lage, in die er durch die Arcos-Aktion geraten sei, herauszuhelfen. Die russische Regierung wünsche mit den Völkern des britischen Reiches freundliche Beziehungen zu unterhalten. Die gegenwärtige britische Regierung wünsche keine normalen Beziehungen, und es müsse ihr die ganze Verantwortung auferlegt werden. Der Bruch werde das wirtschaftliche Chaos in Europa verstärken und der Sache des Friedens einen schweren Schlag versetzen.

Zum Schluß wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Zeit nahe sei, wo das britische Volk die Möglichkeit finden werde, sein Streben nach Friede und Wiederherstellung der normalen Beziehungen zu den Völkern Sowjetrußlands ungehindert zu verwirklichen.

Neuordnung der Sowjetvertretung

Einem Telegramm des „Berl. T.B." aus Moskau zufolge veröffentlicht der Rat der Volkskommissare jetzt seine Beschlüsse über die zukünftige Stellung der verschiedenen Vertretungen der Sowjetunion zu einander, d. h. der Handelsvertretungen zu den politischen Gesandtschaften und Botschaften. Danach sind die Handelsvertreter wie alle anderen Organe der Sowjetwirtschaft, völlig der Kontrolle der politischen Missionschefs unterworfen, die das Recht der Einsicht in alle Dokumente haben und über alle wichtigen Angelegenheiten auf dem Laufenden gehalten werden müssen. Der Gesandte bezw. Botschafter wird ausdrücklich als der einzige politische Vertreter in dem Lande, wo er beglaubigt ist, bezeichnet. Seine Kontrolle hat sich besonders auf die genaue Befolgung der örtlichen Gesetze zu erstrecken. Er ist berechtigt, sofort Maßnahmen zu suspendieren, die nicht im Einklang mit der allgemeinen Politik oder der Gesetzgebung des Aufenthaltslandes stehen. Seine Kompetenzen gehen jedoch nicht so weit, daß er aktiv die spezielle Aufgabe des Handelsvertreters beeinflussen könnte.

Dieses Dekret dient zur Beseitigung gewisser Reibungen in der Zusammenarbeit zwischen den politischen Missionen und den Handelsvertretungen, die in einigen Hauptstädten Europas sich entwickelt haben, ist aber auch eine Folge der Londoner Ereignisse.

Der Reichspräsident in Kiel

Reichspräsident von Hindenburg wohnte am Sonntag dem Rennen um den Großen Preis von Hamburg bei. Bei seinem Eintreffen auf der Rennbahn war der Reichspräsident Gegenstand zahlreicher Ovationen. Den Siegern überreichte Hindenburg persönlich die Ehrenpreise. Am Abend trat der Reichspräsident die Weiterreise nach Kiel an. Sowohl in Altona als auch in Neumünster wurde Hindenburg offiziell begrüßt. Der Reichspräsident befand sich in Begleitung des Reichswehrministers, Dr. Geßler. Auf dem Bahnhof in Kiel begrüßten der Oberpräsident Schleswig-Holsteins, Kürbis, Oberbürgermeister Dr. Todsen-Flensburg, ferner der Landeshauptmann von Schleswig-Holstein, Pahlke, und der Oberbürgermeister von Kiel, Dr. Lucken, sowie die Chefs der Ost- und Nordseestation den Reichspräsidenten, der in der Wohnung des Landeshauptmanns Pahlke abgestiegen ist.

Forderungen der Auslandsdeutschen

Der Ringverband der geschädigten Auslandsdeutschen und Verdrängten hat jetzt der Reichsregierung und dem Reichstag sowie anderen maßgebenden Stellen eine Denkschrift zur endgültigen Regelung der Entschädigungsfrage überreicht. Der Ringverband ist der Ansicht, daß die Geschädigten einen Anspruch auf volle Schadloshaltung haben. Er verlangt möglichst weitgehende Barentschädigung, ferner Sicherheiten für die festgestellten und festzustellenden Schäden, erhöhte soziale Fürsorge und Wiederaufbauhilfe für die kleinen Gewerbetreibenden. Der Ringverband schlägt eine 6prozentige Amortisierungsanleihe in Höhe von 500 Millionen Mark vor, durch die den Geschädigten Beträge zufließen würden, die in verhältnismäßig kurzer Zeit den erstrebten Wiederaufbau durchführen ließen. Die jährliche Etatsbelastung würde sich dadurch auf 181 Millionen stellen.

Die deutsche Neutralität

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Es ist ein einigermaßen schwermütiger Genuß, den Federn zu folgen, die in der deutschen Presse der englisch-russische Bruch in Bewegung gesetzt hat. Da gibt es Leute, die den Kopf sich zergrübeln, ob außen- oder am letzten Ende innenpolitische Erwägungen die englische Regierung zu dem entscheidenden Schritt veranlaßt haben. Im Grunde, inmitten der wuchtigen, an die Wurzel des eigenen Daseins greifenden Fragen, die dieser Bruch aufrührt, kann uns das ungeheuer gleichgültig sein. Immerhin handelt es sich dabei noch um verhältnismäßig harmlose schriftliche Uebungen. Schlimmer ist, wenn alter, unbelehrbarer Englandhaß zu hellen Flammen auflodert und mit einer Vehemenz, als ob es wieder einmal um den unbeschränkten U-Bootkrieg ginge, englische Fensterscheiben eingeschlagen werden. Wir haben ein Freundschaftsverhältnis, hört man selbst Deutschnationale sagen, mit „unserem großen russischen Nachbarn". Schön, das haben wir. Wenngleich nicht immer viel davon zu spüren gewesen ist. Aber wir haben, sollte man meinen, einiges Interesse an einem erträglichen Verhältnis auch mit England, in dessen Missionen jedenfalls der deutsche Bürgerkrieg noch niemals inszeniert und finanziert worden ist und Bomben zu so menschenfreundlichem Zweck bislang nicht aufgespeichert wurden. Für die geräuschvollen Talente, die in den Hugenbergwerken ihr Wesen treiben, gelten derlei Erwägungen freilich nicht. Die schreien den ohnehin in den letzten Zügen liegenden Locarnogeist vollends tot. (Obschon der Locarnovertrag wirklich nichts damit zu tun hat, wenn die Engländer den so natürlichen wie verständlichen Wunsch hegen, nicht länger von den in unterschiedlichen Verkleidungen agierenden Sowjetrussen den eigenen Boden sich unterwühlen zu lassen.) Und reißen die Nüstern auf und stöhnen: die „Rapallokarte" sei uns aus der Hand gewunden worden. Die Frage läge nahe, wann und wo diese Karte schon gestochen hat. Und ob überhaupt (außer den paar an den Fingern einer Hand abzuzählenden Glückhaften) jemand aufzustöbern ist, der, auch nur rein privatwirtschaftlich, mit den bluffenden Bolschewiken ein Geschäft machte. Schließlich geben sich dann noch die Gespenster ein Rendez-vous. Die mit Recht so verstorbenen Bülowoffiziösen scheinen Urständ zu feiern. Wozu der Lärm? fragen sie unschuldsvoll. Bisher hätte uns England nicht um unsere Mitwirkung gebeten. Vermutlich sei selbst Frankreich nicht mit von der englischen Partie. Kein Anlaß mithin, die deutsche Oeffentlichkeit durch Alarmnachrichten und Alarmartikel zu beunruhigen.

Ganz so gemächlich läßt dieser Casus sich den doch nicht abhandeln. Gar kein Zweifel, daß bei der dermaligen Verfassung der deutschen Gesellschaft, der Unfertigkeit unserer staatlichen Zustände, dem labilen Status der Wirtschaft jede Erschütterung der Weltlage uns zur Katastrophe werden mag. Wehrlos und zu sehr wesentlichen Teilen unserer Souveränität beraubt, können, leider, wir nicht Hammer sein. Und müssen, so lange Macht das Element der Staaten bleibt, fürchten, darum leicht zum Amboß zu werden. Aber wenn die Dinge uns nicht den Gefallen tun, im Beharrungszustand zu verharren, werden, wohl oder übel, wir schon irgendwie mit ihnen uns abfinden müssen. Es wäre ungewöhnlich leichtfertig, es wäre nachgerade schon Bülowisch, wenn wir über die Zukunft und ihre Möglichkeiten uns wirklich keinerlei Gedanken machen wollten. Wir haben, in der Hauptsache, immer noch vom „mißverstandenen Bismarck" und alten Holsteinischen Heften lebend, es bisher mit der Neutralität versucht, die eine mehr oder weniger betonte Cordialität mit Rußland nicht ausschloß. Man wiegte sich, Regierte wie Regierende, seit Rapallo in dem Gefühl, eine Art Rückversicherungsvertrag in der Tasche zu haben. In Wahrheit hörte der russische Freund nicht auf, uns Spione ins Land zu senden, in Aemtern und Kanzleien nach bestechlichen Subjekten zu fahnden und eine nichtsnutzige, auf schwarzen Verrat sinnende Opposition zu armieren und zu besolden. Wir haben beide Augen zugedrückt und getan, als ob wir das alles nicht bemerkten. Nur wenn das Treiben der bald als kommunistische Organisation, bald als Komintern, bald als Dritte Internationale auftretenden Freunde, hinter denen doch allemal die nämliche Bolschewikenregierung sich barg, gar zu laut wurde, haben wir, behutsam und höflich, in Moskau Vorstellungen erhoben. Unseren internationalen Ruf haben wir damit nicht gerade verbessert. So und so oft, ob zu Recht oder Unrecht, bleibt für unsere Betrachtung gleichgültig, ist just um

MARCHIVUM

dieser russischen Verbindungen willen die deutsche Politik der Unzuverlässigkeit geziehen worden. In dem nichtbolschewistischen Rußland aber, mit Einschluß des menschewistischen und demokratischen, das — wer weiß — vielleicht doch das Rußland von übermorgen werden mag, ist eine Abneigung gegen Deutschland aufgewachsen, von der, wer nicht mit Russen (wirklich Russen, heißt das) verkehrt, kaum eine Ahnung hat. Das ist, nüchtern und illusionslos betrachtet, die Bilanz der „russischen Freundschaft". Und wir möchten finden: sie nimmt per saldo sich doch noch erheblich bescheidener aus als die von Locarno und Thoiry.

Mit ein paar festgefrorenen Formeln ist das Problem, das ernsthafteste vielleicht, das seit den Friedensdiktaten vor uns sich aufreckt, schlechterdings nicht zu bezwingen. Die große Politik erfordert Beweglichkeit, eine Beweglichkeit des Geistes wie der Mittel. Für den Augenblick mag es seine Meriten haben, zu erklären: wir sind neutral, wir bleiben es, wir wollen uns mühen, Mittler zu sein zwischen Osten und Westen. (Obwohl, woran zu erinnern immerhin verstattet sein wird, selbst Otto von Bismarck sein „ehrliches Maklertum" schlecht bekommen ist. Und die Bitte, die Sowjets in England zu vertreten und ihre Handelsspione einstweilen in Berlin zu behausen, zwar ehrenvoll doch peinlich ist.)

Dennoch wird man gut tun, besonnen und ruhig, ohne Haß und ohne Liebe, mit den Gedanken sich vertraut zu machen, daß eine veränderte Situation auf dem Welttheater auch von uns andere Entscheidungen verlangen könne. Das Trauerspiel, in dem zwischen 1898 und 1902 Bülow und Holstein agierten, darf sich keinesfalls wiederholen. R. B.

Sozialdemokratie und Koalitionsfrage

Der sozialdemokratische Parteitag in Kiel hat, wie berichtet, besonders die Frage der Koalition behandelt. Es handelt sich hier um die politische Streitfrage, die den Kernpunkt des ganzen Parteitages bildete. Ueberraschungen oder sensationelle Beschlüsse waren nicht zu erwarten, da von vornherein anzunehmen war, daß die sozialdemokratische Partei in ihrer großen Mehrheit unbedingt an dem Gedanken der Weimarer Koalition festhalten, im übrigen aber es vermeiden werde, sich irgendwie darüber hinaus festzulegen. Diese Erwartung hat denn auch nicht getrogen. Der Antrag Aufhäuser-Sender-Rosenfeld, die Koalition durch Opposition zu ersetzen, wurde mit 255 gegen 83 Stimmen abgelehnt. Danach wurde mit großer Mehrheit die Entschließung des Parteivorstandes angenommen, die die Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung von der Prüfung der Frage abhängig macht, ob die sozialdemokratische Fraktion dabei bestimmte Ziele ihrer Arbeiterpolitik erreichen oder „reaktionäre Gefahren" abwehren kann.

Das Ergebnis der Abstimmung ist aber wie gesagt, keine Ueberraschung. Aber es gibt doch immerhin zu denken, daß über 80 Delegierte jede Koalitionspolitik verneinten. Sie sind folgerichtig genug, auch die Weimarer Koalition abzulehnen und wenn es nach ihrem Sinne ginge, so müßte die sozialdemokratische Partei in Preußen aus der Regierung ausscheiden und Seite an Seite mit den Kommunisten in die Opposition treten. Der linksradikale Flügel der Sozialdemokratie, der den Kommunisten innerlich weit näher steht als selbst der bürgerlichen Demokratie, ist zwar außerstande, die Taktik der Partei zu bestimmen, umfaßte in Kiel aber immerhin etwa ein Viertel aller Delegierten, ein Zahlenverhältnis, das keineswegs so harmlos und unbedenklich ist, wie es der „Vorwärts" und wie es auch die demokratischen Organe hinzustellen belieben. Im Grunde genommen ist der linksradikale Flügel natürlich noch viel stärker. Es ist aber zu bedenken, daß die Machtstellung, die die Sozialdemokratie der Weimarer Koalition in Preußen verdankt, in der Tat imposant genug ist, um auch auf grundsätzliche Gegner der Koalitionspolitik Eindruck zu machen. Es ist keineswegs so, als hätten die Herren Severing und Braun sich unvergängliche Verdienste um das Wohl des preußischen Staates und Deutschlands erworben. Wenn Hilferding in Kiel Behauptungen dieser Art aufstellte, so konnte er sich auf die Urteilslosigkeit seiner Parteigenossen verlassen. Um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, hätte es des sozialdemokratischen Regimentes wahrlich nicht bedurft. Im übrigen aber sucht man nach den positiven, staatsmännischen Leistungen der Herren Braun und Severing in Preußen vergebens. Dagegen ist es eine unbestreitbare Tatsache, daß die Sozialdemokratie mit Hilfe der Weimarer Koalition in Preußen eine Interessenpolitik allerersten Ranges zu treiben vermag. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn der Kieler Parteitag in seiner Mehrheit an diesem Stand der Dinge nichts geändert wissen wollte.

Was die Koalitionsregierung im Reiche anlangt, so läßt die Entschließung des Parteivorstandes, zu der sich der Parteitag bekannt hat, an Zweideutigkeiten nichts zu wünschen übrig. Hätte man hier eine klare Entscheidung gefordert, ob der Parteitag sich mit der sogenannten großen Koalition einverstanden erkläre oder nicht, so hätte man ganz sicher eine verneinde Antwort erhalten. Es lohnt kaum, auf Vergangenes zurückzukommen, aber es muß doch festgestellt werden, daß Loebe Unrecht hat, wenn er behauptete, die Sozialdemokratie sei im Reiche in die Opposition gedrängt worden. Sie hat sich dort selbst kaltgestellt. An dieser Lage hat auch der Kieler Parteitag nicht viel geändert. Man könnte allerdings vermuten, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nach dem Wortlaut der Entschließung in Zukunft vielleicht der großen Koalition geneigt sein werde, um die Deutschnationalen auszuschalten, d. h. im sozialdemokratischen Parteijargon, um „reaktionäre Gefahren" abzuwehren. Aber auch hier wird alles mit Absicht im Unklaren und Unbestimmten gelassen. Im übrigen ist die Entschließung nicht von praktischer politischer Bedeutung, denn es wird der Sozialdemokratie für geraume Zeit die Frage erspart bleiben, ob sie sich an der Reichsregierung beteiligen will oder nicht.

Lindbergs Westeuropaflug

London noch schlimmer als Paris

Der Ozeanflieger Lindbergh wurde am Sonntag von der Stadtverwaltung Brüssel empfangen. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm die goldene Medaille der Stadt Brüssel überreicht. Um 3½ Uhr nachmittags trat Lindbergh seinen Flug nach London an. Er wurde dabei von drei belgischen Militärfliegern begleitet.

Trotzdem der Londoner Flugplatz Croydon etwa 18 Kilometer von London entfernt ist, und Sonntags die Verkehrsmittel sehr eingeschränkt sind, hatten sich schon am frühen Nachmittag, zu einer Zeit, als Lindbergh sich noch in Brüssel befand, rund 50 000 Menschen auf dem Flugplatz eingefunden, um den Flieger zu erwarten. Als kurz vor 6 Uhr der „Spirit of St. Louis" am Himmel auftauchte, war die Menge von der den Flugplatz umringenden Polizei nicht mehr zu halten und überflutete den Landeplatz, sodaß Lindbergh, nachdem er zweimal den Platz überflogen hat, die Unmöglichkeit einer Landung an der vorgesehenen Stelle einsah und in ziemlicher Entfernung niederging. Sofort umgab die Menge das Flugzeug so dicht, daß Lindbergh nicht aussteigen konnte. Die Menge mußte erst durch Automobile zurückgedrängt werden. Der amerikanische Botschafter nahm Lindbergh in sein Auto und brachte ihn zum Flugplatz. Dabei wurde die Schutzscheibe des Autos eingedrückt und der Botschafter entging nur mit Mühe einer Verletzung. Das Flugzeug wurde von der Menge ziemlich stark beschädigt. Ueber seinen ersten Eindruck befragt, erklärte Lindbergh: „Das ist hier noch schlimmer als in Paris".

Riesige Angebote für Lindbergh

Wie Pariser Blätter mitteilen, sind Lindbergh insgesamt Angebote gemacht worden, die die Höhe von drei Millionen Dollar erreichen. Angeblich wird Lindbergh die Angebote der Film- und Theatergesellschaften unbeachtet lassen und nur dem Angebot einer amerikanischen Luftschiffahrtsgesellschaft Beachtung schenken, die die Einrichtung eines regelmäßigen Flugdienstes Newyork—Paris und die Errichtung von schwimmenden Inseln im Ozean plant.

Der „Matin" veröffentlicht Angaben Lindberghs über seine bisherige Tätigkeit. Darnach hat Lindbergh in den letzten fünf Jahren 7119 Flüge von einer Gesamtdauer von 1882 Stunden ausgeführt. Im ganzen hat Lindbergh 5051 Passagiere befördert, und zwar ohne jeden Unfall.

Aus Newyork wird gemeldet, daß der Magistrat von St. Louis den Ankauf des Flugzeuges Lindberghs beschlossen hat.

Das Schicksal Nungessers

Das „Petit Journal" erfährt von seinem Londoner Korrespondenten, daß der IrländerMichel Casey in Kerry behaupte, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß der „Weiße Vogel" in der Nähe der irländischen Küste versunken sei. Am 9. Mai um 10 Uhr habe er sich an der Küste befunden und einen außerordentlich heftigen Benzingeruch wahrgenommen. 20 Meilen von der Küste entfernt sei ein Wrack getrieben und nach einiger Zeit untergegangen. Er will dort die Steuerschraube des Flugzeuges erblickt haben. Nach einiger Zeit sei eine Flasche ans Land gespült worden, aber an den Steinen zerschellt. Er habe mit einigen Freunden feststellen können, daß die Flasche eine französische Aufschrift getragen habe. Das Meer ist an der betreffenden Stelle 87 Meter tief. Die Uferbewohner nehmen an, daß das Flugzeug in einer Entfernung von 100 Meilen von der irischen Küste entfernt auf das Meer niedergegangen ist, von der Strömung bis 20 Meilen von der Küste entfernt getrieben wurde und dort unterging.

* **Die Ueberschwemmungsopfer in den Vereinigten Staaten.** Der Direktor des Hilfsausschusses in New Orleans beziffert in einem an Staatssekretär Hoover gerichteten Bericht die bisher festgestellte Zahl der Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe des Mississipi auf 114.

Badische Politik

Aus der Deutschen Volkspartei

Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, trat am Sonntag in Karlsruhe zusammen, um sich mit der Wahlrechtsreform zu beschäftigen. Der Landesvorsitzer, Rechtsanwalt Steinel-Pforzheim, begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter und gedachte in warmen Worten der Tätigkeit des zurückgetretenen Abg. Haas. Desgleichen sprach er unter lebhafter Zustimmung des geschäftsführenden Ausschusses dem erkrankten Abgeordneten, Oberbürgermeister Gündert, die herzlichsten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

Landtagsabgeordneter Obkircher erstattete sodann einen eingehenden Bericht über die Regierungsvorlage zur Abänderung des badischen Landtagswahlgesetzes, sowie über die von der Deutschen Volkspartei ausgearbeiteten Gegenvorschläge. An das mit großem Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine längere Aussprache an.

Der geschäftsführende Ausschuß billigte einstimmig die Haltung der Fraktion und ihres Berichterstatters in dieser Frage und sprach beiden Dank und Vertrauen aus.

Ferdinand Kopf 70 Jahre alt

Am heutigen 30. Mai vollendet der frühere Präsident des Badischen Landtages, Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Kopf seinen siebzigsten Geburtstag. Er ist 1857 in Kürzell bei Lahr geboren und übte seit 1884 in Freiburg den Beruf eines Rechtsanwaltes aus. Im Alter von 30 Jahren trat Dr. Kopf in das Freiburger Stadtkollegium ein. Von 1909 an führte er die Geschäfte des Stadtverordneten-Vorstandes und bei den letzten Wahlen im Herbst kam er in den Stadtrat. In den Badischen Landtag wurde Dr. Kopf erstmals als Abgeordneter der Zentrumspartei 1895 bis 99 gewählt. Zum zweiten Male gehörte er dem Landtag von 1903 bis 1918 an. Im Jahre 1918 erfolgte seine Wahl zum Präsidenten des Landtages, aus dem er 1921, auf eine nochmalige Kandidatur verzichtend, ausschied. Dr. Kopf blickt auch in der Kreisverwaltung Freiburg auf eine langjährige Tätigkeit zurück. Seit Juni 1919 war er Vorsitzender. Von der Stadt Freiburg wird Dr. Kopf zu seinem siebzigsten Geburtstag zum Ehrenbürger ernannt.

Letzte Meldungen

Eisenbahnunglück bei Halberstadt

3 Schwer- 46 Leichtverletzte

— **Magdeburg**, 30. Mai. Von der Reichsbahndirektion Magdeburg wird mitgeteilt, daß sich am Sonntag vormittag auf dem Bahnhof Wegeleben ein schweres Eisenbahnunglück ereignet hat. Der Lokomotivführer eines nach Thale im Harz fahrenden Sonderzuges setzte beim Umsetzen der Lokomotive so hart an den Zug an, daß ein Wagen entgleiste. Drei Personen wurden dabei schwer und 46 Personen leicht verletzt.

*

Die Reichsflagge geschändet

— **München**, 30. Mai. Am Sonntag wurde eine auf dem Gewerkschaftshause anläßlich einer Reichsbannerzusammenkunft gehißte schwarz-rot-goldene Fahne mit Benzin übergossen und angezündet. Bei dem Vorfall wurde von den Tätern die Straßenbeleuchtung für einige Zeit ausgeschaltet.

Großfeuer im Leipziger Flughafen

— **Leipzig**, 29. Mai. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag brach aus bisher unbekannten Gründen auf dem Leipziger Flughafen Mockau Großfeuer aus. Bis Mitternacht war bereits die Halle III und das Polizeigebäude ein Raub der Flammen geworden. Ein kleines Benzinlager explodierte. Die größeren Benzinvorräte wurden vom Feuer nicht ergriffen. Zahlreiche Löschzüge der Leipziger Feuerwehr waren an der Brandstelle und konnten die angrenzenden Gebäude vor weiterem Schaden bewahren. Es gelang auch, sämtliche Flugzeuge in Sicherheit zu bringen.

Ueberfall auf einen Geldbriefträger

— **Neustettin**, 29. Mai. In der Umgebung der Stadt wurde in einem Walde ein Geldbriefträger von einem Straßenräuber vom Fahrrad gestoßen und mit einem Knüppel zu Boden geschlagen. Darauf entriß der Räuber dem am Boden liegenden Postbeamten einen Geldbrief mit 4000 Mark Inhalt. Der Täter ist unerkannt entkommen. Der Postbeamte schleppte sich nach wiedererlangtem Bewußtsein bis zur nächsten Ortschaft.

Der Schauspieler vor dem Mikrophon

Beobachtungen einer Rundfunk-Schauspielerin

Von Cläre Goericke

Seitdem ich von der Bühne zum Rundfunk hinübergewechselt bin, fragt man mich oft: „Entbehren Sie denn die Bühne nicht sehr, wenn Sie vor dem Mikrophon sprechen? Wie können Sie sich ohne diese illusionsfördernde Umgebung der dreidimensionalen Bühne in „Stimmung" versetzen?"

Damit wird ein geradezu lebenswichtiges Problem der Rundfunkdarstellung angeschnitten. Soll man etwa im Funksaal Szenerien aufbauen und die Künstler in Kostüm und Schminke vor den Mikrophon treten lassen? Denn das Fluidum der Stimmung, die Magie der Illusion überträgt sich auch allein durch die Stimme auf den Hörer.

Nein, der Schauspieler bedarf des bunten Bühnenflitters im Funksaal nach meiner Erfahrung nicht. Denn die sogenannte Stimmung des Schauspielers liegt tief in ihm selbst. Sie ist latent immer vorhanden und bedarf nur des erhöhten Willens, um sofort an die Oberfläche getrieben zu werden. Wohl kann diese Stimmung gelegentlich durch äußerliche Dinge, wie störende Geräusche, ins Schwanken kommen. Die technischen Beamten, die durch den Saal gehen, der Hinweis auf die sich drängende Zeit bei zeitlich genau befristeten Darbietungen, das sind stimmungs-mordende oder hemmende Momente. Ein Schauspieler von einiger Konzentrationsfähigkeit wird sich aber auch trotzdem aus der Realität des Seins wieder in die schönere Welt des Scheins zurückfinden.

Die Phantasie des Schauspielers, der als Sprecher vor dem Mikrophon steht, arbeitet außerordentlich intensiv, ja, ich möchte behaupten, sie arbeitet in weit höherem Maße, als dies auf der Bühne geschieht, wo häufig genug die dekorative Umgebung dem eigenen Vorstellungsbild widerspricht. Eine solche Diskrepanz zwischen Vorstellung und Wirklichkeit muß unbedingt störend auf die Psyche des Schauspielers einwirken. Der Schauspieler, der aus eigener reicher Empfindungswelt schöpft, kann meiner Erfahrung nach jede dekorative Unterstützung durchaus entbehren. Im nämlichen Augenblick, wo er in seiner Rolle „lebt", versetzt er sich mit ihr sofort in das entsprechende „Milieu".

Diese persönlichen Erfahrungen fand ich bei der Aufführung des „Faust" im Hamburger Sender vollkommen bestätigt durch einen unserer besten Sprecher und Schauspieler, — Carl Ebert — der den Faust spielte. Die rote Lampe flammte auf, das Gongzeichen zum Beginn der Vorstellung dröhnte feierlich durch den Funksaal. Totenstille! — Eine starke innere Erregung malt sich auf dem Gesicht des Hauptdarstellers. Seine geschlossenen Augen verraten eine ungeheure innere Konzentration; der Rausch künstlerischer Besessenheit hat ihn überwältigt, — er, der Schauspieler, ist Faust!

Dieser — ich darf wohl sagen: begnadete — Zustand hält fast ohne Unterbrechung während der ganzen Aufführungsdauer an. Der Schauspieler, von diesem Dämon einmal gepackt, kennt keine Oekonomie im Verbrauch seiner Kräfte; er verschwendet sich, schenkt aus der unendlichen Fülle seines inneren Reichtums, das eigene Glücksgefühl dabei aufs Höchste steigernd und bereichernd. —

Man verstatte mir auch ein paar Worte über das Technische in der Sprachbehandlung vor dem Mikrophon: Es wird als Satz von allgemeiner Gültigkeit die Behauptung aufgestellt, daß gute Schauspieler zumeist als Sprecher fürs Mikrophon ungeeignet seien, ebenso etwa wie der Opernsänger für das Konzertpodium nicht geeignet ist. Das rein Schauspielerische — so sagt man — sei in diesem Falle so sehr herrschend, daß das Sprachliche darunter leiden müsse.

Ich behaupte im Gegenteil aus meinen Erfahrungen heraus, daß ein guter Schauspieler auch ein guter Mikrophonsprecher sein muß. Gewiß, es gibt Ausnahmen, wo die Natur den Künstler mit einer heiser klingenden Stimme begabt hat. Solches Organ kann für die Verkörperung gewisser Rollen auf der Bühne sehr von Vorteil sein; vor dem Mikrophon mit seinen akustischen Eigentümlichkeiten muß ein solcher Sprecher allerdings versagen. Sind aber alle Voraussetzungen für einen guten Schauspieler gegeben, — nämlich ein gesundes, gutklingendes Organ, ein fehlerloses Sprechen bei wirklicher schauspielerischer Intelligenz — so ist die Befähigung zum Sprechen vor dem Mikrophon nach meiner Ansicht lediglich von einiger Uebung und Einstellung auf die technischen Eigentümlichkeiten des Mikrophons abhängig. Freilich darf man diese Uebung auch nicht außer acht lassen, manche Gäste von der dreidimensionalen Bühne enttäuschen deshalb, weil sie mit den Gegebenheiten der Funkbühne ungenügend vertraut sind.

Für den Mikrophon-Schauspieler sind diese anfänglichen Schwierigkeiten bald zu meistern, und der Hörer wird ganz gewiß dem Schauspieler, der seine Rolle plastisch zu verlebendigen weiß, dem „Nur-Sprecher" vorziehen. Man hat mir aus Kreisen der Hörerschaft stets versichert, daß man sofort den Schauspieler vom Sprecher (Ansager) unterscheide.

Man fragt mich oft, ob die Tätigkeit vor dem Mikrophon den Schauspieler dauernd zu fesseln vermag. Es hängt natürlich, ganz wie beim Theater, im einzelnen vom Spielplan, von der Regieführung usw. ab. Das muß bei Beantwortung der Frage natürlich grundsätzlich als äußerlich ausgeschaltet bleiben. Jedenfalls kann ich sagen, daß ich bei meiner künstlerischen Tätigkeit im Hamburger Rundfunk immer mehr eine wirklich starke innere Befriedigung und Freude empfinge.

Karl Christ (Heidelberg) †

Der bekannte Forscher Dr. h. c. Karl Christ, der in Ziegelhausen im Ruhestand lebte, ist gestern gestorben. Er war am 23. November 1841 in Heidelberg geboren. Sein Vater, der Universitätsamtmann Christ, hat sich als Jurist einen bedeutenden Namen erworben; der Bruder des Verstorbenen, Gustav Christ (gestorben 1918), war lange Jahre Landgerichtspräsident in Mannheim.

Mit Karl Christ verliert die pfälzische Heimatforschung einen ihrer hervorragendsten Köpfe. Seine Arbeit war vielseitig und umfassend. Zahllos sind seine in Zeitschriften, Kalendern, besonders in den gelehrten Bonner Jahrbüchern zerstreuten Aufsätze und Arbeiten. In sorglosen Verhältnissen aufgewachsen, konnte Christ frei und ungebunden seinen Neigungen nachgehen, wobei er sich selbst seinen Studienweg bahnte. Mit dem Rüstzeug des echten Forschers ging er an seine Arbeit, die vor allem dem Gebiet zwischen Neckar und Main galt. Die Erforschung der römischen Denkmäler am Neckar und im Odenwald stand noch in ihren Anfängen, als Karl Christ mit seinem Bruder Gustav aus eigenen Mitteln Römerstraßen und Castelle aufdeckte, Inschriften erklärte, Kommissionen und Vereine zur historischen Erforschung des Heimatbodens unterstützte. Seine Geschichte über das römische und mittelalterliche Wimpfen sei dabei hervorgehoben.

Der Geschichte Heidelbergs hat er Arbeiten von außerordentlicher Bedeutung gewidmet und auch die Stadt Mannheim verdankt seinem erstaunlichen Fleiß eine Reihe grundlegender heimatgeschichtlicher Forschungen. Hier ist seine umfangreiche Abhandlung über das Dorf Mannheim und die Rechte des Pfalzgrafen an Wald, Wasser und Weide zu nennen, in der sich viel mehr findet als der Titel besagt. Christ war Ehrenmitglied des Mannheimer Altertumsvereins.

Mit Neckarland und Odenwald war der Verstorbene aufs engste verwachsen. So beklagt dieses Land in ihm einen seiner treuesten Heger. Er war auch ein recht streitbarer Kämpe, der mit der Feder manch harten Strauß, wie z. B. um den Jäger aus Kurpfalz, ausfocht. Ein Forscher war er und was weniger bekannt wurde, Poet dazu. Eine starke, markante Persönlichkeit ist mit ihm von uns gegangen.

MARCHIVUM

66. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure

Technische Pionierleistungen als Träger industriellen Fortschritts

Neben den Ehrungen war unstreitig der Vortrag des Prof. A. Heidebroek-Darmstadt der Höhepunkt der gestrigen wissenschaftlichen Verhandlungen. Bot er doch selbst für den Fachmann eine Fülle neuer Gedanken, die sicherlich viel Stoff zur Diskussion geben werden. Hinter uns liegt, so führte der Vortragende, dessen Ausführungen durch den Rundfunk auf alle großen deutschen Sender übertragen wurden, ein Zeitalter gewaltiger technischer Pionierleistungen. Die Arbeiten eines Laval, Parsons, Krupp, Siemens, Diesel zeigen uns, welchen Einfluß die technische Idee auf die Umgestaltung des Volkslebens genommen hat. Aber auch die Arbeit des ausführenden Ingenieurs ist wichtig, und besonders den großen Industriefirmen muß gedankt werden, die, oft unter Vernachlässigung eigener wirtschaftlicher Vorteile, technischen Ideen zum Siege verholfen haben. Die Umsetzung der technischen Ideen in die Praxis hat nun aber häufig zu Unzuträglichkeiten geführt. Die gegenwärtige Entwicklung zeigt uns, daß das Wirtschaftliche, die reine Zahl, der Gewinn, der Amerikanismus, die Fabrikation allzuoft die freie Entfaltung der technischen Idee verdrängt haben. An die Stelle der Arbeit des Individuums tritt der Konferenzbeschluß; das Aktienwesen mit seiner Trennung zwischen Unternehmer-Person und Unternehmer-Kapital führt vielfach zu völliger Entpersönlichung des Unternehmens. Die Ingenieurarbeit aber, die alle Maschinen erst hervorgebracht hat, bleibt an die Lebensenergie der einzelnen Persönlichkeit gebunden. Das Selbständigkeitsgefühl und der Persönlichkeitswert, die unsere großen Ingenieurpioniere in so hohem Maße ausgezeichnet haben, müssen darum erhalten bleiben. Das Beispiel von Ford zeigt, wie das Nurfabrizieren eines Tages doch zur Erstarrung führt und die Schöpferkraft versiegt.

Gerade aber die Maschinenindustrie im engeren Sinne ist geeignet, die schöpferische Leistung zu fördern, und darum ist die Erhaltung einer hochstehenden Maschinenindustrie eine der wichtigsten Lebensfragen der gesamten industriellen Wirtschaft. Auch das Unterrichtswesen muß sich darauf einstellen, wenn man auch zugestehen muß, daß der große Ingenieur geboren und nicht gedrillt wird. Wir werden im technischen Unterricht in Zukunft den Weg der Vereinfachung und Konzentration gehen müssen, um wieder eine klare Linie der Erziehung herauszuarbeiten, die gegenwärtig unter zu starker Zersplitterung leidet. Nach dem Studium wird sich der Ingenieur in der industriellen Arbeit am ehesten entwickeln können. Gerade die Auflade einer gewissen Verantwortung, der Kampf mit dem Stoff und das Sichdurchsetzen gegen andere werden die Führerpersönlichkeiten schaffen, die wir brauchen; während die Bürokratisierung, der Eintritt in eine beamtete Laufbahn, in Gehaltsklassen in bürokratischen Schichtungen mit zwangsläufig geregeltem Aufstieg sich totläuft. Wenn wir auch nicht verkennen dürfen, daß Technik und Wirtschaft unzertrennbare Gebilde sind, so werden wir doch zugeben, daß die technische Leitung eigentlich die Grundlage unserer heutigen Wirtschaft abgibt. Wir werden keine großen Wirtschaftsführer mehr nötig haben, wenn wir keine großen schöpferischen Ingenieure mehr hervorbringen. Naturerkenntnis und zweckhaftes Wollen sind die Quellen jeder richtig verstandenen Ingenieurarbeit. (Starker Beifall.)

Den zweiten Vortrag hielt Ministerialrat Dr. Kruckow-Berlin über

Neuzeitliche technische Entwicklung in der Deutschen Reichspost

In allen Betriebszweigen der Deutschen Reichspost, nicht nur in den rein technischen, hat in den letzten Jahren die Anwendung technischer Hilfsmittel ganz außerordentliche Fortschritte gemacht. Beim Postbeförderungsdienst sind es in erster Linie die mechanischen Förderanlagen und Verteilereinrichtungen, die in steigendem Maße den Sonderbedürfnissen der Post angepaßt und weiter entwickelt worden sind, um den Betrieb zu verbessern und wirtschaftlicher zu gestalten. Insbesondere bei der Paketverteilung ergeben sich bemerkenswerte Ausführungen. Daneben sind auch die Fortschritte in der Einführung des Kraftbetriebes bei der Post und ihre Auswirkung auf das flache Land bemerkenswert. Aehnliche technische Fortschritte sind auf dem Gebiete des Rechnungs- und Verwaltungsdienstes zu verzeichnen, wo die neuesten Rechen-, Saldier- usw. Maschinen angewendet werden und besonderen Anforderungen (z. B. des Scheckdienstes) angepaßt worden sind. Im Fernsprechdienst hat die Verlegung des Fernleitungsnetzes in Fernkabel und die Einführung des Selbstanschlußbetriebes die Technik vor ganz neue Aufgaben gestellt. Es handelt sich hier um Neuerungen, die die Reichspost noch eine Reihe von Jahren stark belasten werden, die aber nicht nur zu einer wesentlichen Betriebsverbesserung führen, sondern zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit dieser Betriebszweige unerläßlich sind. Die Verstärkertechnik und der Betrieb der Fernämter mußten den neuen Anforderungen angepaßt werden. In der Telegraphie und Funkerei bereiten sich ebenfalls grundlegende Aenderungen vor.

Das Festessen

mit dem der gestrige Haupttag beschlossen wurde, füllte das Parterre des Nibelungensaales bis auf den letzten Platz. Waren doch über 1400 Tischkarten ausgegeben worden. Stadtrat Dr. Wittsack hatte zur Unterhaltung ein sehr gehaltvolles Programm aufgestellt, das durch einen vorzüglichen Orgelvortrag des Dipl.-Ing. Schenkel eingeleitet wurde. Frau Direktor Helfferich sprach einen von Zivilingenieur Ludwig Post verfaßten Prolog ungewöhnlich eindrucks- und ausdrucksvoll. Es war ein Treuegelöbnis des deutschen Ingenieurs, alle Kräfte für die Entwicklung der deutschen Technik und damit des Vaterlandes einzusetzen. Den ersten Toast brachte der verdienstvolle Vorsitzende des V.d.J., Dr. Wendt, auf das Vaterland aus. Die warmherzigen, tiefempfundenen Ausführungen fanden begeisterten Widerhall. Der erste Vers des Deutschlandliedes brauste durch den Saal. Geh. Baurat Dr.-Ing. Lippart-München bemerkte, man sei der Einladung zur diesjährigen Hauptversammlung umso lieber gefolgt, weil die Industrie in Mannheim einen hervorragenden Platz einnehme. Viele hätten bisher Mannheim sehr wenig oder garnicht gekannt. Infolgedessen sei es jedenfalls neben der praktischen Arbeit sehr interessant, die Stadt und ihre Eigenheiten kennen zu lernen. Ein begeisterter Freund der Stadt Mannheim, der zwar kein Eingeborener sei, aber schon lange hier wohne, habe drei Vorzüge als besonders charakteristisch hervorgehoben: 1. die herrliche Lage an Rhein und Neckar mit dem herrlichen Neckartal, 2. das wundersame Alt-Heidelberg und 3. der köstliche Pfälzer Wein. (Allgemeine Heiterkeit und Zustimmung.) Und schließlich die Frauen. Schon vor vier Jahren sollte die Hauptversammlung hier stattfinden. Man mußte aber damals wegen der Besetzung davon Abstand nehmen. Wenn sich die Stadt Mannheim, einer der Vorposten der deutschen Industrie, auch in einer sehr schwierigen Lage befinde, so brauche sie doch keine Sorge wegen der Zukunft zu haben. Der Unternehmungsgeist, der heute noch in ihrer Industrie stecke, werde weiter helfen. Die Vorbedingungen für eine neue Blüte seien vorhanden. Wenn die technisch-wissenschaftlichen Verhandlungen für die Stadt Mannheim auf der Gewinnseite zu buchen seien, dann dürfte der V.d.J. darin ein kleines Aequivalent erblicken für all das viele Gute und Schöne, das hier geboten werde. Dafür bringe er der Verwaltung der Stadt Mannheim und dem Mannheimer Bezirksverein von dieser Stelle aus im Namen des V.d.J. den allerherzlichsten Dank zum Ausdruck. (Lebhafte Zustimmung.) Möge Mannheim weiter blühen und gedeihen. Das walte Gott!

Kommerzienrat Dr. Hans Clemm begrüßte ebenfalls auf das lebhafteste den Entschluß des V. d. J., in Mannheim zu tagen. Dadurch komme die Mannheimer Industrie mit dem Verein, in dem sie ihren großen Helfer sehe, in engste Fühlung. Die Industrie brauche den Ingenieur, damit er ihr den Weg zum Ziele zeige. Zur Verbesserung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sei der Ingenieur der berufene Mann, der überall da, wo das Verhältnis zwischen Leitung und Gefolgschaft nicht so sei, wie es sein sollte, eingreifen könne, der durch sein gutes Beispiel und durch seine ganze Tätigkeit auf die Atmosphäre reinigend wirken könne. Wenn diese Großtat dem deutschen Ingenieur gelinge, wenn die Gesamtindustrie und die Arbeiterschaft wieder an einem Strang ziehen, dann brauche es der deutschen Wirtschaft nicht bange zu sein, dann werde sich Deutschland sehr rasch wieder emporschwingen und an der Spitze marschieren. Selbst vor der Industrie der Vereinigten Staaten brauche dann Deutschland keine Angst zu haben. Der Redner gedachte ebenfalls mit warmen Worten der Volksgenossen im besetzten Gebiet mit der Versicherung, daß man helfen wolle, wo man könne. Wenn noch die Mannheimer Betriebe in Augenschein genommen und Alt-Heidelberg besucht sei, dann hoffe er, daß man mit dem Verlauf der Tagung zufrieden sein und mit der Absicht scheiden werde, recht bald wiederzukommen. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den V.d.J. Direktor Dr.-Ing. Neuhofer toastete in humorvollen Worten auf die Damen, denen man den dritten Vers des Deutschlandliedes widmete.

Wahre Triumphe feierten Frau Pauly-Dreesen und Herr Adolf Loeltgen. Frau Pauly-Dreesen überraschte zunächst auf das angenehmste die fremden Gäste mit der vollendeten Wiedergabe der Hallen-Arie aus „Tannhäuser", in der die Klangfülle des Organs imponierend zur Geltung gelangte. Als Zugabe mußte die Künstlerin „Zueignung" vom Strauß bewilligen. Ebenso ausgezeichnet war der Zwiegesang aus dem ersten Akt der „Walküre", den die Künstlerin mit Herrn Loeltgen so abgeklärt und empfindungsreich zum Vortrag brachte, daß der Beifall geradezu enthusiastische Dimensionen annahm. Herr Loeltgen sang außerdem drei Lieder mit viel Geschmack und feinster Nuancierung: das bekannte Zecherlied „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein", „Widmung" von Strauß und das empfindungsreiche „Du bist die Ruh". Solorepetitor Klauß begleitete die Gesänge vorzüglich am Flügel. Leider vermochte sich Herr Neumann-Hoditz bei dem allgemeinen Unterhaltungsbedürfnis der Festgäste nicht mehr Geltung zu verschaffen. Nach zwei Rezitationen trat er wieder ab. Eine Neuheit war beim Servieren zu beobachten. Zwei von den Siemens-Schuckert-Werken zur Verfügung gestellte Elektrocars beförderten Stöße von vorgewärmten Tellern in den Saal. Die vorzügliche Tafelmusik stellte die Kapelle Mohr, die später auch zum Tanz aufspielte. Nach Aufhebung der Tafel promenierte man bis zur Herrichtung der Tanzfläche vor dem Rosengarten, dessen Friedrichsplatzfront in elektrischer Konturenbeleuchtung erstrahlte, und bewunderte die Leuchtfontäne, die selbst den Männern der Technik mit ihrem prächtigen Farbenspiel Anerkennung abnötigte. Der schöne Abend gestaltete die Pause zu einem angenehmen Zwischenfall. Wie lange noch getanzt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Als wir nach Mitternacht die festlichen Räume verließen, reichte die hintere Hälfte des Saales gerade für die Tanzlustigen aus, so stark war das Bedürfnis, Terpsichoren zu huldigen. Die deutschen Ingenieure sind eben nicht umzubringen.

Am heutigen Vormittag fanden wieder Fachsitzungen statt. Im Vortragssaal der Kunsthalle begannen bereits um halb neun Uhr die Vorträge unter dem Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. h. c. Eberle-Darmstadt wurde die

Dampftechnik

besprochen. Die zukünftige Gestaltung von Dampfkraftanlagen, denen auch in der nächsten Zeit der Hauptanteil an der Großversorgung des Landes mit elektrischem Strom obliegen wird, steht heute, wo die ersten neuzeitlichen Dampfkraftwerke ihren Betrieb aufgenommen haben, im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Wahl der zu besprechenden Gegenstände war bei der Fülle des Stoffes nicht leicht. Die jahrelangen Bemühungen der Wärmetechniker um die Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Ausnutzung der Brennstoffwärme bei großen Unternehmungen beginnen jetzt endlich Früchte zu tragen. Zahlreich sind jetzt die Fälle, wo sich vorwiegend Kraft und vorwiegend Heizwärme verbrauchende Fabrikbetriebe zusammenschließen, um ihre Ueberschüsse an verwertbarer Wärme und an Kraft gegenseitig auszutauschen, wobei sie zu gleicher Zeit der eignen und der allgemeinen Wirtschaft dienen. Die Beispiele einiger solcher Anlagen, über die Prof. Eberle berichtete, dürften namentlich auch im Auslande Nachahmung finden, wo man die Vorteile der Kupplung von Kraft- und Wärmelieferung und der Steigerung des Betriebsdruckes in Fabriken der technologischen Zweige gerade erst einzusehen beginnt. Eng verknüpft mit den Bestrebungen der Drucksteigerung in Dampfanlagen sind die neueren Fortschritte des Dampfturbinenbaues; sind auch Dampfturbinen mit höherem Anfangsdruck als etwa 30 At. bis jetzt nur vereinzelt im Betrieb, so hat das Beispiel einer Anlage, in der sogar mit 180 At. Anfangsdruck gearbeitet werden soll, gezeigt, wie weit diese Entwicklung noch gehen kann. Das wichtigste Problem, das hier gelöst werden muß, bevor man dazu übergehen kann, auch lebenswichtige Anlagen unter solchen Betriebsverhältnissen arbeiten zu lassen, ist die richtige Wahl und teilweise auch die Schaffung geeigneter Werkstoffe für Gehäuse, Laufräder und Schaufeln der Dampfturbinen. Wie weit wir darin heute sind und welche Aufgaben uns noch bevorstehen, lehrte ein Vortrag, den Prof. Dr. Thum-Darmstadt auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen bei der AG. Brown, Boveri u. Cie., Mannheim, hielt und zu dessen Besprechung auch Ingenieure anderer namhafter Dampfturbinenfabriken beitrugen.

Die neueren Dampfkraftanlagen stellen wegen des gesteigerten Drucks und Temperaturen, mit denen sie bereits betrieben werden, sowie wegen der zahlreichen Nebeneinrichtungen, von deren richtigem Zusammenwirken der wärmewirtschaftliche Erfolg der technischen Verbesserungen in hohem Maße abhängt, auch in bezug auf die Regelung weit höhere Ansprüche als früher. Hier handelt es sich nicht nur darum, die Entnahme von Arbeits- oder Heizdampf aus den entspre-

Theater und Musik

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** In der gestrigen Vorstellung von Webers „Oberon" sang Fritz Bartling die Partie des Elfenkönigs, mit der er bereits in der letzten Spielzeit dank dem lyrisch edlen und weichen Klang seiner wohlgepflegten Stimme bemerkenswerte Erfolge errang. Es erscheint sehr begrüßenswert, daß man dem hochverdienten Künstler Gelegenheit gab, wieder an der Stätte seines früheren Wirkens zu erscheinen. Als Rezia half Gertrud Gercke von der Darmstädter Oper dankenswerterweise aus. Aus der Vorstellung, die von früher her bekannt ist, sind noch die Damen Heiken, Schlüter, Lind und Keller, sowie die Herren Neugebauer und Heyer zu nennen. ×

⊙ **Zwei Schülerkonzerte der Violinklassen von Leonore Gernsheim-Fuchs.** Wer sich etwas auskennt, der weiß, wieviel Mißbräuche sich in den sogenannten Schülerkonzerten eingenistet haben, wie schwer auf diesem Gebiet das gerechte Urteil wird. Wer sich auskennt, wird aber schon aus den Programmen seine Schlüsse ziehen. Allerlei Unterhaltsames darf nicht fehlen. Den mondsüchtigen Kater, das betrübte Mißpferd und den Marsch der Spielsoldaten, weiterhin alte Tänze von J. A. Hasse, dem teuren Sachsen (dem „Caro Sassone", der Händel eine Zeit lang überholt hat) und ein Concertino „für Inzipienten" gehören dahin und haben das Vorrecht der Jugendliteratur. Wenn wir indessen dazwischen einen Corelli finden mit einer Sonate für zwei Violinen, einen kleinen, neuen Beethoven und eine Sonata da camera von J. Stamitz (dem Deutschböhmen, der zum Gründer der Mannheimer Schule wurde — um 1740 —) so werden wir eine solche Vortragsfolge schon unter die besonderen Kennzeichen in die Paßkarte der Lehrerin eintragen dürfen. Und dazu den neuen Beethoven. Das Original, eine Sonate für Mandoline und Cembalo hat Leonore Gernsheim — die einst als Leonore Fuchs an unserer Hochschule für Musik ihre Studienzeit hatte — für Klavier, zwei Violinen und Bratsche übertragen. Der gestrige, der zweite Abend verhieß noch mehr und brachte die Erfüllung. Wenn mir auch kein Fachmann-Urteil über die Technik des Violinspiels zukommt, so war doch das Eine zu hören, was uns heute mehr denn jemals nottut: der Sinn für den schönen Klang, den gesangvollen Ton. Diesen hörten wir gestern, natürlich in unterschiedlichen Färbungen; wobei die Qualität der einzelnen Violinen, die innere Empfindung und ihre Hemmungen mitzuberechnen sind. Immerhin verriet sich allerlei trotz aller Befangenheiten. Reinhard Mürrle, der Vitalis große, schwierige Chaconne vortrug (mit Ferdinand Davids sehr freier Ausarbeitung der Generalbaß-Vorlage) ist ein Geiger des klassischen Stils. Hans Neuberger, der Fritz Kreislers Romanze spielte, ein Elegiker nach dem Herzen von J. Brahms. Wiederum ist Robert Kunz ein urwüchsiger Geiger, der einen Czardas von Jenö Huban (zu deutsch: Eugen Huber) mit technischem Geschick und keckem Wurf hinlegte. Aber er und Hans Neuberger vereinigten sich hernach im altklassischen Stil einer Kirchensonate für zwei Violinen und Violoncello von Evaristo d'all Abaco und waren ganz im Bilde der alten Zeiten. Ich vermute zwar, daß man einstmals von dieser Sonate, wenn man sie in der Kirche vortrug, nur die langsamen Sätze gespielt hat, aber dies war uns äußerlich. Waren wir doch im oberen Saale des Ballhauses versammelt, war doch die Gesamtstimmung eine beinahe rheinländisch zu nennende Fröhlichkeit. Allmählich hatten wir uns der Kammermusik genähert. Man hatte Reseri Schmitt (Klavierschülerin von Luise Schatt-Eberts) und die Violoncellistin Toni Auerbach (Schülerin unseres Konzertmeisters Karl Müller) hinzugezogen. Sie machten ihrer Lehre alle Ehre, und so ergab sich der langsame Mittelsatz aus Beethovens „kleinem" B-dur-Trio — mit Erwin Röttner als gebildetem Geiger in sehr befriedigendem Gesamtklang. Nun aber müssen Geiger auch im Orchesterspiel ausgebildet werden, und so stellte Frau Leonore Gernsheim aus ihrer großen Schülerzahl mit Beiziehung von Berufsmusikern ein kleines Orchester zusammen, ergriff selbst den Taktstock und führte Menuett und Finale von Haydns selten zu hörender „Abschieds-Symphonie" zum guten Ende . . . Wir sind noch nicht zu Ende, denn müssen noch Dr. Wilhelm Gernsheim gedenken, der nicht nur ein allen Zufällen der Erstauftretenden gewachsener Klavierbegleiter war, der sich nicht nur als Pianist von Stilgefühl und verfeinertem Tonsinn erwies, sondern auch als Tondichter. Sein „Rondo für Violine" (eigentlich ein modernes „Concerto grosso") wurde vom „Kammerorchester" sehr brav gespielt, von Werner Füllig-Wien mit bemerkenswerter Vorsicht und Umsicht geleitet, was bei Dilettanten-Vorträgen ein großes Lob bedeutet. Das Werk selbst, in freier, jedoch verständlicher Form gehalten, zeigt Geist und Begabung. Der Tondichter bedient sich des weiten Umkreises heutiger Harmonik, ohne aber in die wilde Umgebung zu geraten, wo wir weder Baum noch Strauch der Melodik erkennen, wo alles modulatorische „Gegend" wird. Die gestrige Aufführung konnte uns natürlich nur die Umrisse erkennen lassen, wir harren einer späteren Aufführung: im „Grosso" eines Berufsorchesters.

A. B.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** In dem vor Kurzem veranstalteten Frühjahrskonzert des Gesangvereins „Liederkranz" in Hemsbach wirkten die folgenden Mannheimer Künstler mit: Else Flohr (Konzertsängerin), Konzertmeister Johannes Stegmann als Soloharfenist; Musikdirektor Gustav Dauer hatte die musikalische Leitung. Man schreibt uns darüber u. a.: Die aus 12 Nummern bestehende Vortragsfolge wurde durch den Männerchor mit der „Weihe des Gesanges" von Mozart eröffnet, woran sich drei Brahms'sche Lieder schlossen, die Frau Else Flohr in durchaus sympathischer, dramatisch bewegter Weise zum Vortrag brachte und von welchen wir dem „Vergeblichen Ständchen" die Palme anerkennen möchten. Zum Andenken an den 100. Todestag unseres größten Tondichters Beethoven († 26. März 1827 zu Wien) folgte seine bekannte stimmungsvolle „Hymne an die Nacht" für Männerchor, worauf Herr Konzertmeister Stegmann die Zuhörer mit der großen Fantasie in Es-Moll für Harfe von J. Thomas erfreute, eine besonders interessante Nummer, da die Harfe als selbständiges Instrument immerhin eine Seltenheit im Konzertsaal bedeutet. . . . Dem Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen waren zwei Chöre von Altenhofen und Silcher gewidmet: „Wir liebten uns wie Brüder" und „Morgenrot leuchtest mir zum frühen Tod". Von hervorragend musikalischer Feinheit waren die nun folgenden drei Lieder von Reger und Schubert für Sopran mit Harfenbegleitung, welche die beiden Mannheimer Künstler eindrucksvoll wiedergaben. Der erste Teil der geschmackvoll zusammengefügten Vortragsfolge fand in einer Komposition des Herrn Musikdirektor Dauer „Liebesgeständnis" für Männerchor einen wirkungsvollen Abschluß. . . ."

⊙ **Max von Schillings kommt wieder nach Berlin.** Wie das Continental Presse-Bureau erfährt, sind neuerdings von Berliner Finanzkreisen von ausschlaggebender Bedeutung Verhandlungen mit Max von Schillings eingeleitet worden, die diesen hervorragenden Musiker und Komponisten wieder an das Berliner Musikleben zu fesseln versuchen. Es handelt sich hierbei um ein großzügiges Opernunternehmen im Stile der ehemaligen großen Volksoper. Max von Schillings soll die künstlerische Operneleitung übernehmen. Durch eine bereits seit Jahren bestehende Abonnementsgemeinde ist ein großer Teil der Einnahmen der Oper gesichert, ferner wird in Form von volkstümlichen Preisen die Oper weiten Kreisen zugänglich sein.

MARCHIVUM

chenden Leitungsnetzen richtig gegeneinander abzustimmen, wobei an den geeigneten Stellen die Möglichkeit geschaffen werden muß, durch Speichern von Dampf oder Heißwasser Lastspitzen oder Ueberschüsse zu bewältigen, sondern namentlich auch darum, den Betrieb der Dampfkessel von Schwankungen in Druck und Temperatur möglichst zu befreien, da der wirtschaftliche Erfolg der Druck- und Temperatursteigerung und die Lebensdauer der Dampferzeuger von der Wahrung der Gleichmäßigkeit der Beanspruchung der Dampfkessel und ihrer Feuerung wesentlich beeinflußt wird. Auch die Entlastung der Bedienungsmannschaft von dem unablässigen Eingreifen in den Dampfkesselbetrieb ist eine wichtige wärmewirtschaftliche und hygienische Forderung, die an die neuzeitlichen Regler für Dampfanlagen gestellt werden. Einen Ausschnitt aus diesem sehr umfangreichen Gebiet, das namentlich in der neueren Zeit großen Fortschritt aufzuweisen hat, stellte der Vortrag von Obering. Th. Stein-Berlin dar. Zur Unterstützung dieses Verfahrens wurde in der Ausstellung von Ingenieurarbeiten, die gelegentlich der Hauptversammlung in der Halle des Rosengartens stattfand, das betriebsfähige Modell einer Regelanlage nach der Bauart A.E.G.-Askania vorgeführt.

Daß bei einer Aussprache über den heutigen Stand der Dampftechnik die Dampfkessel nicht fehlen dürfen, erscheint selbstverständlich. Trotz der großen Belastung der Tagesordnung war daher für den heutigen Nachmittag eine Aussprache über den neuzeitlichen Dampfkesselbau aufgenommen worden, die Dr.-Ing. Münzinger-Berlin mit einem Bericht über die Wahl der Dampfkesselbauart für Großkraftwerke auf Grund seiner Erfahrungen beim Entwurf und Bau des Werkes Rummelsburg der Berliner Elektrizitätswerk AG. einleitete. Der Vortrag zeigte, in welchem Grade besonders beim Bau dieser Anlage die weitgehenden Vorarbeiten an den Entwürfen auf Grund der ausländischen Erfahrungen und die Vereinheitlichung der Kessel in bezug auf die Größe sowie auf die wichtigsten Einzelheiten es der A.E.G. ermöglicht haben, das Werk in der gestellten Frist zu vollenden und noch dazu an Baukosten zu sparen. Daraus wurde der Schluß gezogen, daß es wirtschaftlich wichtig ist, die Zahl der Kesselbauarten zu beschränken und von überflüssigen Neuerungen abzusehen.

Besichtigungen und Veranstaltungen für die Damen

Wer nicht den Fachsitzungen beiwohnte, nahm an den vorgesehenen zwölf Fabrikbesichtigungen teil. Besucht wurden vormittags Benz u. Co., Bopp u. Reuther, Brown, Boveri u. Cie., J. G. Farbenindustrie, Heinrich Lanz, Gebr. Sulzer, Joseph Vögele, Klein, Schanzlin u. Becker, Frankenthal und Schnellpressenfabrik Frankenthal, nachmittags Großkraftwerk Mannheim und Ludwigshafener Walzmühle, während 150 Herren den Weg nach Heidelberg auf dem Neckar mit Besichtigung des Kraftwerks bei Feudenheim und der Wehranlage zurücklegten. Alle Besichtigungen gewährten lehrreiche Eindrücke. Die Damen der Tagungsteilnehmer besichtigten heute vormittag die Stadt und das Schloßmuseum. Um 12 Uhr begann im Friedrichspark ein vom Mannheimer Bezirksverein gegebenes Frühstück. Nachmittags kurz vor 3 Uhr entführte ein Sonderzug die Damen nach Heidelberg zur Kaffetafel auf der Molkenkur. Ein Kellerfest mit Schloßinnenbeleuchtung beschließt den heutigen Tag. Sch.

Städtische Nachrichten

* **Ein motorradfahrendes Ehepaar schwer verunglückt.** Gestern abend hat in Rheinau ein 37 Jahre alter Musiklehrer von hier mit seiner Ehefrau, die auf einem Motorrad von Schwetzingen kommend, auf der Rheinauastraße zunächst einen Radfahrer beim Ueberholen so gestreift, daß letzterer mit seinem Kind vom Rade fiel und sich leichte Hautabschürfungen an einer Hand zuzog. Durch dieses Vorkommnis hat der Motorradfahrer anscheinend die Herrschaft über sein Rad verloren und ist mit dem Anhänger eines ihm entgegenkommenden Straßenbahnzuges zusammengestoßen. Dabei wurde der Motorradfahrer mit seiner Ehefrau vom Rad geschleudert. Beim Sturz zog er sich schwere Kopfverletzungen zu, während bei der Ehefrau ein Knöchelbruch festgestellt wurde. Beide wurden in bewußtlosem Zustande in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Vom Auto überfahren** ließ sich in vergangener Nacht um 2,30 Uhr ein 23 Jahre alter, auf dem Scharhof bediensteter Knecht, der auf der Straße zwischen Sandhofen und Scharhof mit hocherhobenen Händen und dem Ruf: „Fahrt mich tot!" sich vor ein daherkommendes Auto stellte, das mit jungen Leuten besetzt war. Der Lenker des Wagens wollte ausweichen und fuhr deshalb gegen einen Baum, wobei der Wagen stark beschädigt wurde. Die Insassen erlitten leichte Verletzungen durch Glassplitter. Der Knecht dagegen, der von Zeugen von seinem Vorhaben abzuhalten versucht wurde, erlitt schwere Verletzungen und mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden.

Der amerikanische Flieger Lindbergh

überquerte den Atlantischen Ozean von New York nach Paris in 33½ Stunden. Er flog ohne jede Begleitung mit einem einmotorigen Flugzeug und hatte bei der Landung nur noch einen Benzinvorrat von 84 Liter. Die Begeisterung über seine Landung in Paris war unbeschreiblich. Der Flieger erhielt für seine kühne Tat verschiedene hohe Auszeichnungen. Das Bild ist kurz nach der Landung aufgenommen.

* **Ein 5 t-Lastauto eine Parterrewohnung eingerannt.** Heute früh gegen ½11 Uhr wurden die Inhaber des ersten Stockes des Hauses Viehhofstraße 12 in nicht geringen Schrecken versetzt. Ein großes Lastauto, mit Dachpappe voll beladen, wollte beim Einbiegen in die Rheinhäuserstraße einem anderen Gefährt ausweichen, wobei plötzlich die Steuerung und die Bremse versagten. Das Auto fuhr mit voller Wucht gegen das Haus Viehhofstraße 12, direkt mit dem Vorderteil die schweren Quadern durchrennend, mit fürchterlichem Krach in die Wohnung hinein, wo es stecken blieb. Die beiden Chauffeure waren im letzten Moment abgesprungen und entgingen so dem sicheren Tod, während auch sonst keine Menschen zu Schaden kamen. Das Unglücksauto wurde sofort von einem andern Auto angeseilt und aus den Trümmern auf die Straße gezogen, wobei sich herausstellte, daß der Motor wie der Vorderteil des Wagens durch den furchtbaren Stoß total zugrunde gegangen waren. In der Wohnung selbst gingen die an der vorderen Seite des Zimmers stehenden Möbel in Trümmer.

* **Zum Absturz des Fliegers Busch.** Das in der Stadt verbreitete Gerücht über den Tod des gestern auf dem Flugplatz abgestürzten Piloten Busch entspricht glücklicherweise nicht der Wahrheit. Wie wir auf Anfrage beim Krankenhaus erfahren, ist das Befinden des Verunglückten den Umständen entsprechend befriedigend.

* **Unfälle auf dem Flugplatz.** Eine 12 Jahre alte Schülerin stürzte beim Auflesen von Flugzetteln auf dem Flugplatz zu Boden und brach den linken Unterarm. — Eine 54 Jahre alte Frau rutschte ebenfalls auf dem Flugplatz aus und zog sich eine Kniegelenkquetschung zu. Die Verunglückten wurden mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus verbracht; weiterhin wurden auf dem Flugplatz mehrere Personen von Ohnmacht und Schwindelanfällen befallen. Die Erkrankten wurden durch die eingerichtete Sanitätswachen behandelt.

* **Nicht auf den fahrenden Straßenbahnwagen springen!** Gestern Abend wollte ein 68 Jahre alter Mann bei der Haltestelle Herschelbad auf einen im Anfahren begriffenen Straßenbahnzug der Linie 5 aufspringen, wobei er zu Fall kam und etwa 4 Meter weit geschleift wurde. Da er bewußtlos war, wurde er mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus verbracht, von wo aus er, da er nur Hautabschürfungen erlitten hatte, bald wieder entlassen wurde.

* **Aus dem Zug gestürzt.** Auf dem Bahnsteig II des Hauptbahnhofes stürzte gestern Nachmittag ein 51 Jahre alter Mann beim Aussteigen aus dem um diese Zeit aus der Richtung Heidelberg angekommenen Personenzug, sodaß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde auf die Bahnhofswache verbracht, wo er sich nach etwa 10 Minuten wieder erholte und seinen Weg fortsetzen konnte. Verletzungen hat er nicht erlitten.

Lindberghs Flugzeug

mit dem er den Atlantik überflog, nach der Landung im Schuppen auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris. Nach der Landung mußte das Flugzeug einen Angriff mit Messer und Scheren über sich ergehen lassen und wurde teilweise übel zugerichtet.

Taifun

Eine phantastische Erzählung aus Ostasien

Von Felix von Lepel

Im zweiten Stockwerk frug er eines der Zimmermädchen nach Zimmer 59, und ob Mrs. Ellinor Hull zu Hause sei. Das Mädchen führte ihn einen langen, von elektrischem Lichte beleuchteten Gang, denn das Tageslicht fiel hier nur spärlich herein, entlang und klopfte an Gladys' Zimmertür.

Gladys hatte soeben ihre Morgentoilette beendet; Gaston hatte sie frühzeitig verlassen, damit jedes Aufsehen im Hotel vermieden würde.

Das Zimmermädchen bedeutete Frank nach einigen Minuten, daß er eintreten könne.

Frank klopfte das Herz . . . Er sollte Ellinor wiedersehen nach 10 langen, qualvollen Jahren! Mit unsicheren Schritten trat er über die Schwelle.

Doch im nächsten Augenblick blieb er wie angewurzelt stehen. Die da vor ihm stand — — das war doch nicht Ellinor?!

Frank faßte sich an die Stirne. Lag eine Verwechslung vor? Oder hatte das Mädchen ihn in ein falsches Zimmer gewiesen?

„Mit wem habe ich die Ehre — — das Vergnügen?" — — stammelte er in abgerissenen Sätzen — — —

Gladys, die nicht wußte, wer sich bei ihr hatte melden lassen, da Frank absichtlich dem Zimmermädchen seinen Namen verschwiegen hatte, aber, obwohl sie erst zwei Jahre nach Franks Verurteilung in das Hull'sche Haus gekommen war, von Bildern wußte, wie Ellinors Mann aussah — wie sehr hatte er sich übrigens seitdem verändert, Gladys begriff im Bruchteil einer Sekunde, was geschehen war.

Frank Hull, den sie noch fünf Jahre hinter Gefängnismauern vermutet, er stand vor ihr, würde nun alles aufdecken, für immer ihr Lebensglück, ihre Zukunft zerstören . . .

Zitternd, in Tränen ausbrechend, legte sie vor Hull Bekenntnis ab von dem, was sie getan.

*

Erschüttert hörte Frank, daß Ellinor nicht mehr lebte. Aber, — war es nicht besser so? Würde sie, die ihm nicht ein einziges Mal in all den Jahren geschrieben, ihn nicht ein einziges Mal im Gefängnis besucht hatte, ihn überhaupt noch geliebt haben?

Vorbei, Ellinor war tot und diese hier, Gladys Pearce, hatte sich vor der Welt den Namen der Toten zugelegt. Gladys war jung, schön, verführerisch. Konnte sie nicht weiter leben an seiner Seite — als Ellinor Hull? Und konnte er nicht am Ende mit ihr ein neues Glück, nach zehn verlorenen Jahren seines Lebens, finden? Konnte nicht so jeder öffentliche Skandal vermieden werden?

Blitzschnell durchkreuzten die Gedanken sein Gehirn, während Gladys bleich auf einem Stuhl zusammengesunken war.

„Fürchten Sie nichts, Gladys", brach jetzt Frank das Schweigen, „Sie bleiben bei mir — — als meine Frau. Und nie erfährt ein Mensch, was vorgefallen ist. Wir beginnen ein neues Leben, fern von dem Land, wo wir Schiffbruch erlitten haben. Gladys! Gehören Sie mir!"

Frank wollte sie an sich reißen. Er mußte sie besitzen. — Zehn lange, qualvolle Jahre hatte er kein Weib berührt. Nun brach lang zurückgedämmte Leidenschaft aus ihm hervor — —

Gladys wies ihn zurück. Versagte sich seiner Werbung. Lieber sollte ihr Vergehen an der Toten, ihr Betrug, vor aller Welt offenbar werden, ehe sie diese Komödie weiterspielte. Aber da stand plötzlich wieder vor ihr die Erinnerung an Ramon de Gueherra, die Hoffnung auf eine große, glänzende Zukunft, die alle Armut und Not ihrer trüben Vergangenheit für immer ausgleichen, die aber verschüttet sein würde, wenn Frank verriet, was sie getan.

Sie besaß künstlerisches Talent, eine wundervolle Stimme. Wenn sie die Mittel in die Hände bekam, sie auszubilden, sich ganz der, anfangs natürlich brotlosen Kunst zu widmen, stand ihr eine große, glänzende Laufbahn bevor.

In rasendem Wirbel kreisten ihre Gedanken.

„Wie es Ihnen beliebt", sagte Hull jetzt langsam, „aber, bedenken Sie, daß ich Sie in einer Stunde verhaften lassen kann, und daß alle schönen Zukunftsträume, die Sie auf dem betrügerisch angeeigneten falschen Namen aufgebaut haben, dann für immer zu Ende sind!"

Gladys wußte, daß ihr keine Wahl blieb, und so wurde sie auch Frank zu Willen.

*

Eine Uhr schlug sechs Uhr abends. Nach dem letzten Schlage setzte ein melodisch wogendes Geläute von den französischen Kirchen und der mohammedanischen Moschee ein, das, von der milden, abendlichen Luft getragen, durch die geöffneten Fenster von Gladys Zimmer hereinstrich.

„Wir reisen morgen mit dem ersten Schiff, das nach Schanghai zurückfährt", sagte Frank kurz. „Vielleicht gelingt es mir, eine neue Stellung bei den europäischen Behörden zu finden. Gib mir Geld, damit ich mich vorher neu einkleiden kann!"

Gladys schob ihm willenlos und gleichgültig einen größeren Geldbetrag hin.

„Wir wollen in einem einfachen Restaurant in der Stadt zu Abend essen", sagte Frank nach einer Pause. „Es ist mir peinlich, hier im Hotel". Gladys nickte stumm. Dann verschlossen sie ihr Zimmer und schritten die breite Hoteltreppe hinab. Aus der Bar neben dem Speisesaal erschollen Jazzband-Klänge. Eine Niggerkapelle spielte ihre wilde, rasselnde, exotische Musik, die sich hier freilich nicht so unecht ausnahm, wie drüben in Europa. Das Publikum in aufdringlicher Gesellschaftskleidung, alle Stände, Nationen und Rassen durcheinander, tanzte Shimmy oder schlürfte exotische Getränke. Ein fader, widerlicher Dunst von Schminke, Zigarettenrauch und Parfüm lag über dem Raum.

Mit bösem Gesichtsausdruck schritt Frank vorüber. Gladys folgte ihm in gedrückter Haltung. Sie hatte alle Handlungsfreiheit verloren und wußte, daß Frank seine Drohung jederzeit wahrmachen und ihr Verbrechen aufdecken würde, wenn sie ihm nicht zu Willen war.

Später, auf dem Nachhauseweg, äußerte Frank den Wunsch, noch eine Stunde in den Spielsaal im „Casino" zu gehen, um hier sein Glück beim Roulette zu versuchen. Schon mancher war hier reich geworden, hatte hier neu begonnen.

Gladys willigte mit stummem Kopfnicken ein. Wenn Frank sein . . . ihr . . . Ellinors Vermögen verspielte — was kümmerte es sie? Es war ja nun beinahe alles gleichgültig.

Sie betraten das Grundstück des „Casino". Ein Portier in affektiertem, goldverziertem Dreß nahm ihnen die Garderobe und die Kleinigkeit von 30 Franken ab, wonach er ihnen eine bedruckte Karte einhändigte, die zum Eintritt in das Paradies der Leidenschaft berechtigte.

Drinnen herrschte schon reger Betrieb. Um einen langen Tisch herum saßen und standen die Herren, meist in Smoking, mit ihren „Damen". Gladys widerte diese Atmosphäre an. Aber sie schwieg und stellte sich hinter Frank auf, der sofort einen Platz gefunden hatte, da eben ein Herr, der anscheinend Pech im Spiel hatte, den Saal mit bleicher Miene verließ.

Fremde, bisher nie gehörte Laute, schwirrten hier um Gladys. „Rien ne va plus!" — „Faites voire jeu!" — „Zero!" — „Trentes et quarantes!" — Auch indisch, englisch und chinesisch wurde gesprochen. (Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Du und das Tier

Es spricht für die Zugkraft der Idee, zu Gunsten der Tierschutzsache ein Kinder- und Sommerfest zu veranstalten, daß der Friedrichspark am Samstag nachmittag trotz der Ungunst der Witterung von einer großen Kinderschar belebt war. Wenn Jupiter Pluvius so gnädig gesinnt gewesen wäre, wie am Sonntag und heute, dann hätte sich zweifellos der Park als zu klein erwiesen. Das Kinderfest begann um halb 4 Uhr. Unter Vorantritt der Kapelle Becker bewegte sich der stattliche Zug vom Restaurant aus zum ständigen Spielplatz des Parks, wo sich die Kinder eine halbe Stunde unter Leitung einer Anzahl Damen und Herren in Gruppen an Unterhaltungsspielen ergötzten. Nicht geringere Freude hatten die erwachsenen Zuschauer. Wurden sie doch so recht eindringlich an die Zeit erinnert, in der sie selbst Blindekuh, der Plumpsack geht um usw. spielten. Nebenan übte ein Kasperletheater eine große Anziehungskraft aus. An die Spiele schlossen sich auf dem Platze zwischen der Lawn-tennisanlage und dem Restaurationsgarten turnerische Vorführungen von Schülerinnen des Turnvereins Mannheim von 1846 unter Leitung von Frau Liesel Storz. Die mit ebensoviel Anmut wie Exaktheit ausgeführten Uebungen fanden viel Beifall. Im Anschluß daran erfreute der Singchor der Mollschule unter Leitung des Hauptlehrers Süterlin durch wohlklingende Gesangsvorträge.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Kinderwagenkorso, der eine Anzahl geschmackvoll ausgeschmückter Wagen an dem mehrköpfigen Preisrichterinnenkollegium mit Frau Oberbürgermeister Kutzer an der Spitze an der Restaurationsterrasse vorbeiführte. Den ersten Preis erhielt nicht ein Kinderwagen, sondern ein drolliges Bübchen, das auf einem durch Blumenbogen überspannten Holländer einherstrampelte. Im ganzen wurden acht Preise zuerkannt, die aus einem Gartentischchen mit Stuhl, einem Liegestuhl, einem Rodelschlitten usw. bestanden, lauter nützliche Sachen, die großen Anklang fanden. An der zweiten Konkurrenz, der Tierpuppenprämiierung beteiligte sich eine große Anzahl Kinder. Hier gelangten sechs Preise zur Verteilung. Den ersten erhielt ein roter Bär. Ein Mädchen hatte außer ihrem Aeffchen ihren lebenden Papagei mitgebracht, der sehr artig auf der Schulter der Kleinen saß, ein reizendes Bild, das den 4. Preis eroberte. Sch.

*

Da die Tiere unter sich keinen eingetragenen Verein mit Vorstand, Statuten, Schriftführer und Kassier gründen können, müssen sie ihren Schutz als Vereinszweck den Menschen überlassen, wie denn auch das Vereinsmäßige etwas Menschliches ist. Dabei erscheint es ganz natürlich, daß ein solcher Verein seine stille, edle und unser aller Mitarbeit fordernde Tätigkeit für das Völkerrecht der Tiere unterbricht und sich einmal der so menschlichen Einrichtung eines Sommerfestes bedient, um möglichst weiten Kreisen zu zeigen, daß er überhaupt da ist.

Am Nachmittag hatte er sich an die Kinder gewandt, die erwachsenen Tierquäler erhielten ihre vergnügliche Lektion am Abend. Für alles war gesorgt, nur nicht für das richtige Wetter. Fehlt es jedoch daran, so hat sich der Mensch Hütten gebaut, wodurch in unserer Zeit dann die Wohnungsnot entstand. Von dieser verspürte man denn auch hier einen Hauch von hoher Temperatur, der auf zwei Hauptursachen hinwies: einmal war der große Saal des Friedrichsparks zur Erwärmung seiner Mailust geheizt, und da bekanntermaßen auch die Masse Mensch eine Wärmequelle darstellt, so kann man sich vorstellen, mit welch tropischer Atmosphäre der Tierschutzverein als besonderem Zeichen seiner Menschenfreundlichkeit aufwartete, zumal eben diese Masse immer mehr ins Ungemessene wuchs. So war Vielen Gelegenheit geboten, ihre tierquälerischen Vergehen in diesem Brutkessel zu büßen. Gleich ihnen hatten die mehr auf den Schutz des Tieres Bedachten Gelegenheit, Schillers bekannte Gegenüberstellung praktisch zu erproben, insofern es da heißt, daß das Tier der Wüste die Freiheit liebe, doch der Mensch sich an den Menschen reihen solle. Das geschah denn auch wirklich.

Der Mensch hatte sich an den Menschen gereiht, saß an Tischen, die neben Wein und Bier echt sommerfestliche Eisspeisen aufwiesen, stand in den Gängen zwischen den Tischen, auf Stühlen, [illegible], Treppen. Die Oberkellner balanzierten mit einer bewundernswerten Equilibristik ihre Speisen und Tränke durch diese undurchdringliche, gehäufte Menschlichkeit, und wenn die Tiere gesehen hätten, wessen die Menschen für sie fähig sind, so würden sie vielleicht doch noch versucht haben, einen Menschenschutzverein zu gründen.

Es war also eine wirklich fieberhafte Erwartung, mit der man den Dingen entgegensah, die sich hinter dem wehenden Vorhang vorbereiteten. Nun muß man bedenken, daß das, was sich da ereignen sollte, ursprünglich für den Raum unterm Sternenzelt gedacht und für drei verschiedene Schauplätze im Freien vorgesehen war. Die Kälte jedoch hatte das alles auf der einen und einzigen Bühne des Saales zusammenrinnen lassen, und da hierbei nichts wegblieb, so war aus der geplanten Breite eine unvorhergesehene Länge geworden. Aber die bunte Reihe der Vortragsfolge ließ diese dimensionale Verschiebung gar nicht empfinden und die Aufmerksamkeit ließ nirgends nach, trotzdem mancher in hochnotpeinlicher Lage den Darbietungen folgen mußte.

Sie begannen mit einem sehr italienischen Liedvortrag von Rosa Lind, dem Koloratursopran unserer Oper, die duftig, luftig auf das Podium und von da aus stimmlich über die lauschende Menge hinweg schwebte. Ihr folgte der Bariton Könker, dessen Sang vom Rhein ausging und beim Lenz von Hildach landete. Das Ehepaar Neugebauer sang anmutige Sternduette und Marianne Keiler breitete die Walzerblüten eines Straußes von Strauß aus. Die Tanzgruppe Aennie Häns hatte ihren Kinderreigen zu lieblichem Spiel entfandt.

Der Singchor des Nationaltheaters hatte sich in kirschwasserechte Schwarzwälder verwandelt, die gar stimmungsreiche Lieder aus ihrer tannenduftenden Bergheimat vortrugen. Gusa Heiken hatte in ihren reichen Liedervorrat gegriffen und fast als Einzige dabei auch dem tierschützlerischen Rahmen der Veranstaltung Rechnung getragen, indem sie die „Heimkehr vom Fest" und den „Zeisig" sang. Sidney de Bries hatte frohe Zigeunerlieder mitgebracht. Die Tanzschule von Ursula Back offenbarte in temperamentvollen Kompositionen ihre bewegte Weltanschauung. Die Altistin Johanna Blatter legte die gesungene Frage vor: „Wo ist die Lieb'?" Margit Stöhr sang den „Tanz-Kavalier" aus der „Bajadere", den sie mit der Primaballerina Elvira Gläser in reizendem Tanzduett vorführte.

Der Heldentenor Adolf Loeltgen trat als richtiger Chansonier mit einer liebenswürdigen Erinnerung auf: „Als ich noch ein Knabe war..." Josephine Baker (Tanzschule Irmgard Meyer) kam mit einem Tamtamensemble von Eingeborenen, mit dem sie ein tanztechnisches Meisterstück vollbrachte. Adolf Ziegler brachte reizende heitere Vorträge, in denen er wenigstens auch Bezug aufs Fest nahm. Erna Schlüter sandte ein schwungvolles Trinklied in den unter keiner Prohibition stehenden Saal. Ein erfolgreiches Terzett der Damen Keiler und Friedel Dann mit Alfred Landory behandelte in anschaulicher Weise die alte Frage: Wo steht den das geschrieben ...? Den Abschluß dieser bunten Reihe bildeten die Original Tiller-Kerls des Nationaltheaters, die seit „Adieu Mimi" unsterblich geworden sind.

Das alles ist gewiß schneller gesagt als getan und man muß es dem Ordner der Vortragsfolge und Ansager Alfred Landory zugute halten, daß sich alles so spielend abwickelte. Die Zwischenaktmusik der Beifallsstürme darf auch nicht vergessen werden. Darüber hinaus gebührt allen Mitwirkenden, die sich so liebenswürdig dem Tierschutz hingaben, dankbarste Anerkennung.

Inzwischen hatte sich draußen vor dem Saaltor eine Tanzgründung gebildet, die alsbald eine recht große Teilnehmerzahl trotz der empfindlichen Kühle aufzuweisen hatte. Die Geduldigeren konnten später jedoch auch im Saal auf ihre Tanzrechnung kommen, wobei man einen Tanzboden von dreimal so großem Ausmaß sehr wohl vertragen hätte. Doch was tut man nicht alles für den Tierschutz! Zur tänzerischen Lüftung war außerdem auch in einer Lampionpolonaise durch den Garten (nicht zur Auffindung stiller Ruheplätze) Gelegenheit geboten und da das Thema „Du und die Polizei" erst im Morgendämmer aktuell wurde, hatte man bis zum Aufbruch von der Kampfstätte noch reichlich Zeit. Wenn dabei nicht gerade ein größerer Tombolagewinn den Schritt etwas beschwerte und von der Besinnung ablenkte, so war gewiß noch Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie nützlich doch so ein zielbewußter Tierschutz sei. Daß er aber außerdem edel, hilfreich und gut ist, mögen alle die nicht vergessen, die ihm die paar frohen Stunden vom Samstag verdanken! S.

*

* **Radlerunfälle.** Am Samstag vormittag blieb ein 18 Jahre alter Ausläufer auf der Breitenstraße mit seinem Fahrrad in einem Gleis der Straßenbahn hängen, stürzte zu Boden und zog sich eine Prellung der rechten Kniescheibe zu.

* **Unters Auto geraten.** Gestern Abend geriet Ecke Seckenheimer- und Weidenstraße ein 4 Jahre alter Knabe unter die Vorderräder eines Autos und erlitt leichte Hautabschürfungen am Kopf. Ueber die Schuldfrage sind Erhebungen im Gange.

* **Unfall beim Fußballspiel.** Auf einem Sportplatz in Rheinau fiel gestern Nachmittag ein 23 Jahre alter Spieler derart zu Boden, daß er sich das linke Knie verrenkte und mit dem Sanitätsauto in seine Wohnung nach Plankstadt verbracht werden mußte.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des Samstags mittags auf dem Friedrichsplatz zwischen einem Radfahrer und einer Radfahrerin, nachmittags in der Kurfürstenstraße zwischen einem Lastkraftwagen mit Anhänger und einem Straßenbahnwagen der Linie 5 und auf der Kunststraße beim Paradeplatz zwischen zwei Radfahrern.

Aus dem Lande

Beisetzung der beiden Opfer des Seckenheimer Autounglücks

W. **Seckenheim,** 29. Mai. Am heutigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, fand die Beisetzung des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Ernst Gärtner und seiner Braut Rosel Walter auf dem hiesigen Friedhof statt. Noch nie hat unser Ort ein solches Leichenbegängnis gesehen, wie heute. Die Bevölkerung gab den Toten von den elterlichen Wohnungen aus das letzte Geleite. Sowohl vor dem Hause des jungen Mannes als auch dem des Mädchens hatte sich eine zahlreiche Trauergemeinde eingefunden, die sich am Ausgange des Ortes zu einem imposanten Trauerzuge vereinigten. Die beiden Leichenwagen waren über und über mit Kränzen und Blumen bedeckt. An der Trauerfeier beteiligten sich der Turnverein 1898 e. V. Seckenheim, der Evangl. Jugendbund und Vorgesetzte, Mitarbeiter und Freunde der Verstorbenen. Diesen folgte eine unübersehbare Menge Teilnehmender aus fast sämtlichen Familien des Orts. Pfarrer Kuntz, der Beide als Schüler und Konfirmanden unterrichtete, widmete ihnen herzliche Worte des Gedenkens und legte seiner Grabrede den Text zugrunde: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft!" Auch alle folgenden Redner würdigten das Paar als vorbildliche Menschen, die sich in jeder Hinsicht im Leben gut bewährten. Die Heimgegangenen, die kurz vor ihrer Verheiratung standen, ruhen nun gemeinsam in einem Grab.

Aus der Pfalz

Schadenfeuer in Ludwigshafen a. Rh.

* **Ludwigshafen a. Rh.,** 30. Mai. Gestern Abend entstand auf bis jetzt unaufgeklärte Weise in der Fabrik Giulini in einem Fabrikneubau ein Brand, wodurch der Bau bis auf den Dachstuhl und die Umfassungsmauern ausbrannte. Die Berufs- und die Pflichtfeuerwehr waren bis halb 2 Uhr nachts am Brandplatz tätig. Der Sachschaden ist erheblich. — Am Samstag nachmittag geriet ein 43 Jahre alter Gärtner an der Kreuzung Frankenthaler- und Jägerstraße, als er auf seinem Fahrrade einen Straßenbahnzug überholen wollte, zwischen diesen und einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnzug. Er sprang von seinem Rade ab, wurde aber von dem entgegenkommenden Zuge erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er leicht verletzt und sein Fahrrad leicht beschädigt wurde. — Eine größere Anzahl Radfahrer wurde gestern wegen Nichteinhaltung der Verkehrsvorschriften zur Anzeige gebracht. Es wäre Zeit, daß die Radfahrer auch bei ihren Sonntagsausflügen die Vorschriften einhalten. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden im Rangierbahnhofe durch unbekannte Täter mehrere Eisenbahnwagen erbrochen. Die Täter wurden durch das Rangierpersonal gestört und gingen flüchtig.

Zu dem Schadenfeuer in der Chemischen Fabrik Giulini, G. m. b. H., in Ludwigshafen-Mundenheim wird noch ergänzend mitgeteilt, daß der ganze Dachstuhl des ausgedehnten zweistöckigen Silogebäudes 415 ein Raub der Flammen wurde. Die Berufsfeuerwehr Ludwigshafen, unterstützt von einer Abteilung der Berufsfeuerwehr der J. G. Farbenindustrie und der vorsichtshalber noch alarmierten Freiwilligen Feuerwehr Ludwigshafen-Mundenheim, hatte große Mühe, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der ganze 50 Meter lange und 40 Meter breite Dachstuhl ist völlig eingeäschert worden. Um 12 Uhr nachts war jede Gefahr beseitigt. Durch das Feuer hat der innere Betrieb der betreffenden Abteilung bedeutend Not gelitten. Verschiedene Transmissionseinrichtungen und Maschinen wurden vernichtet. In dem Bau selbst dürfte der Betrieb für längere Zeit ruhen. Eine Störung des gesamten Betriebs kommt jedoch nicht in Betracht. Der ziemlich erhebliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Wie man hört, soll das Feuer durch Kurzschluß entstanden sein.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Weißner
Feuilleton: Dr. E. Kaiser — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder —
Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer —
Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. W. C. Sützner.

Die Heimfahrt des Odysseus

verzögerte sich deshalb so sehr, weil ihn die Göttin Kalypso so lange auf ihrer der Liebe geweihten Insel zurückhielt. Böcklin und Preller haben es wunderbar gemalt, wie sich Odysseus in Sehnsucht nach der Heimat verzehrt. Allzulange hat er den edlen Tabak zu Hause bei der geliebten Penelope entbehrt. Endlich schlägt die Abschiedsstunde und „über den weiten Rücken des Meeres" wie Homer singt, steuert er der Heimat zu. Häusliches Wohlbehagen, wie es Odysseus so schmerzlich lange vermißt hatte, strömt vor allem aus dem Genuß von

Greiling-Auslese zu 5 ₰

Diese hochbekömmliche Marke, hergestellt aus den aromatischsten Kreszenzen des Orients, läßt nach allen Abenteuern der Welt, wie sie Odysseus bestanden, das Glück des Friedens und der Geborgenheit im Hause voll empfinden.

General-Vertreter: Otto Lehlbach, Mannheim, F 2, 9. Fabriklager Böckstraße 7. Telephon 28576.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Die Frauen und die Industrie

Von Carry Brachvogel

Horch, durch die Stille des Frauengemachs dringt ein leiser, knackender Laut. Klingt, als ob Tausende, Zehntausende von trockenen Holzklötzchen gegeneinander geworfen würden, und schon recken die feinen Damen die Hälse und bekommen leuchtende Augen, als wüßten sie, daß da eigens für sie etwas Wunderschönes zur Welt kommt. Und siehe da, umwirbelt vom Geprassel der zehntausend Holzklötzchen erscheint eine noch leidlich junge Frau, die ein walzenförmiges, mit unscheinbarem Stoff bezogenes Kissen im Arme hält. Sie trägt die sittsame Bürgerinnentracht des sechzehnten Jahrhunderts, die weiße Kinnbinde und die Flügelhaube, und da man sie so erblickt, könnte man sie für ein zu behäbiger Reife gelangtes Gretchen halten, das Dr. Faust nicht verlassen, sondern geheiratet hat. Diese Bürgerfrau ist der erste weibliche Industrielle großen Stils gewesen, und ihr Name wird unvergessen bleiben, solange es überhaupt eine deutsche Industrie gibt. Barbara Uttmann heißt sie, ist ums Jahr 1514 in Nürnberg geboren und nach Annaberg an den reichen Burgherrn Christoph Uttmann verheiratet worden. Als dann der Mann starb, hatte Barbara die vierzig noch nicht erreicht, war Mutter einer großen Kinderschar und Verwalterin der umfangreichen und mannigfaltigen Geschäfte, die Uttmann hinterlassen hatte. Man denkt nun vielleicht, daß eine Frau jener Zeit von Geschäften, besonders von Bergbau nicht eben viel verstand; aber die Uttmann scheint ein industrielles Genie gewesen zu sein, betrieb als Gewerkin den Bergbau, erzielt das Vorkaufsrecht für alle im Bezirk geschürften Kupfererze zu einem bestimmten Höchstpreis und unterhielt nebenbei noch einen beträchtlichen Handel in Spitzen und Borten. Als echte Nürnbergerin stand sie auch der neuen Glaubenslehre nahe, nahm liebreich eine Brabanterin bei sich auf, die Herzog Albrechts Blutplakate aus der Heimat vertrieben hatten. Diese Brabanterin lehrt sie, wie man Spitzen nicht nur einhandeln und verkaufen, sondern auch herstellen könne; und da die Bergwerke Annabergs allmählich ertaubten, schaffte der kluge und erfinderische Kopf der Uttmann alsbald dem verarmenden Erzgebirge eine neue Erwerbsquelle.

Die Jahrhunderte zogen vorbei und die Menschheit hatte neue Sitten und neuen Luxus gelernt. Da ahnten oder wußten wiederum zwei Frauenköpfe, was Industrie sein und bedeuten kann, zwei gepuderte, sanftgeschminkte Frauenköpfe, deren Besitzerinnen den weitgebauschten Reifrock tragen und das lilienbesäte Parkett von Versailles als ihre Heimat betrachten dürfen. Die eine der Damen sieht kritischen Blicks einem Kellermeister zu, der Champagner in Flaschen füllt, die er sorgsam verkorkt. Die andere überreicht mit triumphierendem Lächeln einem deutschen Fürsten ein köstliches Service aus der Porzellanmanufaktur von Sèvres. Die Dame mit dem kritischen Blick ist die Marquise Sillery, nach deren Besitzung der allererste Champagner, um dessen Herstellung sie sich sehr bemüht haben soll, genannt wurde. Die Dame mit dem triumphierenden Lächeln ist die aktivste aller Frauen, die Marquise Pompadour. Diese aus der Bürgerstube zur höchsten Macht gelangte kluge und ehrgeizige Frau findet keine Ruhe mehr, seit in Meißen das erste europäische Porzellan hergestellt worden ist. Bis zu der Stunde, da es Böttcher gelungen war, dieser kostbaren Zerbrechlichkeit ihr Geheimnis zu entreißen, waren ja von allen Höfen Europas Millionen über Millionen für indisches und chinesisches Porzellan ins Ausland gewandert. Nun aber blickte ganz Europa voll Neid nach Meißen und bald wimmelte es dort von Geschäftsspionen aller Nationen. Auch Frau von Pompadour besoldete Auskundschafter und offenbar keine ganz ungeschickten, da sie eben dem wohl wenig erfreuten Kurfürsten von Sachsen das vorerwähnte Service überreichen konnte . . . .

Der Champagner der Marquise Sillery war verrauscht, die Aktivität der Marquise Pompadour vergessen, da rückte die Industrie der Frau mit ganz anderen Beziehungen nahe, als mit dem schäumenden Sektglas oder blauem Porzellan. Die eiserne Schwadron der Maschinen rückte an. Sie wollte erobern, organisieren, zugleich aber auch der Frau als Helferin, als Könnerin zur Seite stehen. Nahm ihr die Spindel aus der Hand, drängte sie vom Webstuhl fort: „Ich mache das alles schneller, besser und einheitlicher als du!" Erstaunt und nicht eben freudig sah die Frau auf die ungebetene Helferin, denn sie ahnte, daß nun die Grenzen ihres Reiches abermals enger gezogen werden sollten. Sie spürte, daß dies eiserne Mädchen für Alles — die Industrie — sie, die tätige Hausfrau zu unfreiwilligem Müßiggang hinführen wollte, und sie sträubte sich mit allen Kräften gegen den Altenteil, auf den sie mit ihrer Arbeit gesetzt werden sollte. Eigensinnig und hochmütig lehnte sie lange Zeit die Hilfeleistung des eisernen Mädchens ab und gab erst nach geraumem Schmollen zu, daß die Maschine zwar nicht so individuell, dafür aber rationeller arbeite als die Hand.

So war denn die Versöhnung zwischen Industrie und Frau zustande gekommen, aber eine leise Mißstimmung war doch geblieben. Nicht zwischen der Fabrik und der Fabrikarbeiterin, die einander immer unentbehrlicher wurden, auch nicht zwischen der Modedame, für deren Luxusbedürfnisse eigene Betriebe sich einstellten, aber die von Erwerbs- und Luxusbedürfnissen freien Frauen vermochten ein letztes Mißtrauen doch nicht zu überwinden. Die Gegensätze zwischen der Frau und der Industrie sind ja naturgemäß groß; denn die Frau ist im Grunde ihres Wesens konservativ. Das mitleidige Herz der Frau hatte sich die Lehre des Volkswirtschaftlers tief eingeprägt, und wenn sie auch auf die Mägde schalt, die von Herd und Waschfaß weg in die Fabrik liefen, so blieb für sie doch die Industrie ein gefräßiges Ungeheuer, das Kornfelder zerstampft, grünende Wiesen vernichtet, Fabrikschlote aufrichtet und Häuser verrußte . . . .

In allerjüngster Zeit hat dann die Stellung der Frau zur Industrie wieder eine Wandlung erfahren. Nun, da uns von allem was einst war, nichts geblieben ist, als eben die Industrie, fängt auch die Frau an, ihre Macht, Lebensfülle und Schönheit zu begreifen, von denen sie früher nicht viel wußte oder wissen wollte. Allmählich sieht sie ein, daß die Industrie das Wundermärchen unserer Tage ist, vor dem alle erfundenen Märchen verblassen müssen. Ihr Auge sieht ein, daß ein Bahnhof zwar von anderer, aber darum nicht geringerer Schönheit ist oder sein kann als ein Kunstwerk, und ihrem Sinn erschließt sich die Erkenntnis, daß Menschheitsglück nicht nur auf Feldern golden wogen, sondern auch aus Fabrikschloten flammend emporsteigen kann. Bislang hatten sich Frauen, auch begüterte Frauen, nur selten der Industrie zugewandt, haben, wenn sie Witwen Industrieller waren, den ihnen hinterlassenen Betrieb verkauft oder ihn von erfahrenen Geschäftsleitern weiterführen lassen, und von einer anderen aktiven Teilnahme als der einer Fabrikinspektorin hat man kaum je gehört. Neuerdings aber wählen Studentinnen mit Vorbedacht Fächer, die zur Industrie hinführen, weil sie daran denken, dort aussichtsreiche Stellungen zu erlangen oder gar dereinst das väterliche Unternehmen selbständig, wie ein Sohn, leiten zu können. Ueber einem der ersten deutschen Unternehmen — Krupp — leuchtet ja ein Frauennamen, leuchtet wohl nur als Firmenschild und Wahrzeichen einer großen Tradition, leuchtet vielleicht aber auch als Leitstern zu einem Weg, den vereinzelte Frauen schon früher kannten, und der dann wieder verloren ging, so wie den Völkern Europas ja auch der Weg nach Amerika verloren gegangen war. Doch auch der Weg nach Amerika ist wieder gefunden worden, und so ist wohl der Tag nicht fern, an dem die jungen Studentinnen, die heute noch Kolleg hören, als gleichberechtigte und gleichverständige Industrielle in den Arbeitgeberverbänden sitzen und gemeinsam mit den Männern die verantwortungsreichen Aufgaben lösen, zu denen diese Organisationen berufen sind.

Gibt es „natürliche Eleganz"

Von Margret Halm

Gar häufig hört man über eine Dame im Tone höchster Bewunderung sagen, sie habe eine „natürliche angeborene Eleganz".

Das gibt es nicht. Man kann wohl von Geburt sehr schön sein, oder hübsch, graziös, vornehm, charmant — Eleganz aber will erworben sein. Kann man sich nur mit der Zeit — die eine mehr die andere weniger geschickt — aneignen.

Unter wahrer Eleganz ist jene Kunst und Sicherheit zu verstehen, im rechten Augenblick tadellos korrekt gekleidet zu sein. Das rechte Kleid zur rechten Zeit. Das aber erfordert ein regelrechtes Studium nicht allein der äußeren Anzeichen der Mode, sondern tausenderlei feinster Nuancen. Jene anderen Frauen, die mit soviel Hochachtung zu der stets eleganten Frau hinaufsehen — bemerken diese Nuancen erst gar nicht. Wie rasch ist ein winziger Fehler gemacht, der sofort den ganzen Eindruck der an sich sonst tadellosen Erscheinung verdirbt, ihr eben das Letzte nimmt — die Selbstverständlichkeit der Eleganz.

Der wesentlichste Punkt dabei, den man garnicht häufig genug wiederholen und hervorheben kann, ist, daß eine Frau vor allem sich selbst bis in die kleinste Linie studiert, scharf und erbarmungslos jeden einzelnen ihrer Züge kennt und sich über ihren Ausdruck, ihre Gestalt und vor allem ihr Alter!! vollkommen im Klaren ist. Nur so gelangt sie dahin, zunächst einmal zu wissen, was kann ich tragen — was kleidet mich? Zwei Fragen, die viel wichtiger sind als etwa: welche Farbe gerade die von der Mode am meisten bevorzugte, welcher Schnitt und welcher Stoff der allerletzte ist.

Gerade unser häufiges Erstaunen darüber, daß die so besonders elegant wirkende Frau garnicht immer nach dem allerletzten Modeschrei gekleidet ist, wird dem hier Gesagten zur Bestätigung.

Selbstverständlich ist es ebenso von Wichtigkeit, daß wir Stoff und Schnitt der Stunde und Gelegenheit angemessen zu wählen wissen. Kann doch ein Jackenkleid, das für den frühen Vormittag besonders fesch ist, um fünf Uhr nachmittags einfach unmöglich sein, während eine fabelhafte Toilette, die um neun Uhr abends sämtliche Anwesenden bezaubert, drei Stunden früher einfach lächerlich wäre.

Der sicherste Geschmack — eine angeborene Gabe — wird unter hundert Farben die richtige wählen, wohl unter Beobachtung, doch absolut nicht sklavischer Abhängigkeit der just meist bevorzugten Modefarbe. Im allgemeinen bringt die Mode ja immer mehrere Farben zugleich, sodaß, wenn selbst sie auf einen Ton einen gewissen Nachdruck legt, noch immer einige andere Farben zur Wahl stehen. Und warum soll ich ausgerechnet rot tragen, wenn es mit meinem Teint nicht harmoniert? Nur weil eben alles in rot läuft?

Die große Masse allerdings wird, wenn gerade rot modern ist, am Vormittag ein rotes Hütchen tragen, zum Fünfuhrtee ein rotes Kleid, zur Abendtoilette zumindest eine rote Blume anheften und glaubt sich dann besonders up to date.

Die Frau von wahrer Eleganz jedoch, trägt nur dann rot, wenn sie weiß, daß rot sie wirklich kleidet.

Ueber den Schnitt läßt sich die kluge Frau von ihrer guten Schneiderin beraten und gibt etwas auf deren fachkundiges Auge. Sie weiß genau, die Schneiderin gibt sich besonders Mühe, wenn man ihr darin Vertrauen schenkt und ist doch selbst auf ihr Renommee bedacht! Selbstverständlich läßt die elegante Frau nur bei einer anerkannten Meisterin ihres Faches arbeiten und leistet lieber Verzicht auf die Reichhaltigkeit wie auf die Qualität ihrer Garderobe.

Schon beinahe eine kleine Wissenschaft ist allerdings das Verständnis für die heute ganz enorme Anzahl verschiedener Stoffarten. Und wer nicht zufällig in der Textilbranche irgendwie zu Hause ist, kann nur sehr schwer mit Sicherheit beim Einkauf die Waren auf die Güte ihrer Qualität hin prüfen. Welche Stoffarten man hingegen gerade für den Vormittag, auf dem Gang in die Stadt, zur Arbeit, im Hause oder außerhalb, zum Sport, auf Reisen usw. wählen wird, zum Besuch am Nachmittag, zur Promenade, zum Turnier, zum Rennen, zum five o'clock tea, am Abend zum Theater — Oper, Schauspiel — zum kleinen intimen Souper, ins Restaurant, zur großen festlichen Veranstaltung — darüber informiert sich die elegante Frau jeweils in den besten Modemagazinen in Bild und Text.

Selbstverständlich spielen beim Anzug einer wirklich eleganten Frau nicht allein die Dinge eine Rolle, die dem Auge des Beschauers preisgegeben sind. Oh nein. Auch die dessous bis ins letzte Detail müssen sehr mit Ueberlegung gewählt sein. Und damit, daß ein reich verziertes Eckchen aus dem spitzen Ausschnitt hervorlugt, ist es noch lange nicht getan.

Die glauben, daß es überflüssig sei, noch alledem noch zu erwähnen, daß Schuh und Strumpf heute ganz besondere Angelegenheiten des guten Geschmacks einer Dame sind. Kommt eine hübsche kleine Frau daher, vormittags zehn Uhr bei recht unangenehmem Regenwetter. Ein reizendes Gesichtchen, gute Figur, tadelloser undurchlässiger Regenmantel und wetterfestes Hütchen. Dazu aber trägt sie — den dünnsten rosa seidenen Strumpf und eleganten, tief ausgeschnittenen Spangenschuh mit hohem Absatz. Und siehe — der fesche Eindruck ist verdorben. Zu solch gutem Regenanzug kommt allein ein gedeckter beige-brauner Strumpf aus kräftigem Florgewebe — evtl. eine Mischung — in Frage und Boxcalf-Schnürhalbschuhe mit halbhohem breitem Absatz.

Ein andermal treffen wir das morgens, begleitet von ihrer Köchin zum Gang auf den Markt, eine Dame im Pelz- oder seidenen Mantel. Gewiß, es liegt ihr nicht mehr viel an diesem Anzug, er ist etwas abgetragen. Eine elegante Frau jedoch hätte hierzu einen einfachen wollenen Mantel gewählt und einfachste Straßenschuhe. Eher noch ist es möglich, zum Fünfuhrtee ins Hotel in einem guten Schneiderkostüm zu kommen, als auf den Markt in Seide oder Pelz gehüllt!

Die „Akademie für Frauenzimmer"

Von Erna Reidel

Man ist so gern geneigt, das Verlangen nach weitgehender Frauenbildung als eine Forderung der Neuzeit anzusprechen, und doch ist diese Auffassung nur bedingt richtig. Denn schon in längst vergangenen Zeiten, die keineswegs einer weitgehenden Frauenbildung das Wort redeten — oder vielleicht weil sie es nicht taten — gab es einzelne, die solche Fragen erörterten.

Oder ist es nicht bedeutsam, daß bereits um 1650 der niederländische Philosoph Arnold Geulincx eine Disputation verfaßte: „Ob Frauen zur akademischen Lehrtätigkeit zuzulassen sind"? Ganz ernsthaft behandelt dieser offensichtlich sehr fortschrittliche Gelehrte die Frage der weiblichen Lehrtätigkeit in der philosophischen Fakultät, eine Frage, die ohne die Voraussetzung entsprechend hoher Frauenbildung müßig wäre und erwägt eingehend ihr Für und Wider, kreilich ohne nach der einen oder anderen Seite seine Entscheidung zu treffen. Bemerkenswert ist aber, daß er den Frauen einen glänzenderen und für Feinheiten empfänglicheren Geist als den Männern zugesteht.

Gleich dieser interessanten lateinischen Disputation eilt ein Aufsatz in den Spalten einer „Frankfurter Zeitung" des Jahres 1707 — von einem Unbekannten verfaßt — seiner Zeit weit voraus, denn er fordert nicht weniger als die Gründung einer Frauenuniversität; ein Verlangen von damals sicher beispielloser Kühnheit. Und wie viel Hohn, Spott und Angriffe mag es geerntet haben!

Die Anschauungen, welche der unbekannte Verfasser darin entwickelt, sind indessen so vernünftig und von den in der Zeit verankerten Ausführungsvorschlägen abgesehen, so modern, daß es sich wohl lohnt, etwas näher darauf einzugehen.

Unumwunden spricht er aus, daß er es für ein Unrecht hält, die Frauen an den vorhandenen Bildungsmitteln nicht teilnehmen zu lassen, und fordert, daß sie dem Mädchen, allerdings in weniger pedantischer Form, so gut zugänglich sein sollten wie dem jungen Mann.

Die Furcht vieler Männer, eine besser gebildete Frau sei leicht geneigt, sich der Herrschaft über ihren Mann anzumaßen, — eine Furcht, von der mancher Mann der Gegenwart übrigens jetzt noch nicht frei sein soll — hält er für durchaus grundlos, denn seiner Ansicht nach achtet die Frau, je gebildeter sie ist, desto mehr das Wissen ihres Gatten. Ja noch mehr: sie wird ihm Helferin bei wissenschaftlichen Arbeiten und ist nun befähigt, selbst Erzieherin ihrer Söhne zu sein.

Als „angenehmen und nützlichen Zeitvertreib" für Frauen erachtet er das Studium und entsprechend „ihrer Artigkeit und Geschicklichkeit" eine „Gelahrtheit in realibus".

Zweifellos im Gegensatz zu sehr vielen seiner Zeitgenossen spricht er aus: Mädchen sind nicht unbefähigter als Knaben, darum gebührt auch ihnen das Recht auf das Studium, um so mehr als ihr Studium billiger sein dürfte, da sie weder Rauf- noch Saufbolde sind. Eigene Schulen für Mädchen soll man errichten, so verlangt er, und Universitäten, die „Jungfernakademie".

Ein wenig seltsam, eben jener Zeit entsprechend, denkt sich der unbekannte Verfasser die Ausführung seiner Jungfern-Akademie. Er sieht sie angeschlossen an ein evangelisches adeliges Fräuleinstift, dessen Domina oder Aebtissin gleichzeitig Rector magnificus dieser Frauenuniversität sein soll. Zur Seite stehen ihr weibliche Professoren, welche das „Decorum muliebre", „Haushaltung und Weiberkünste", lehren, während die höheren Wissenschaften durch männliche Gelehrten gelesen werden sollten. (Weibliche Professoren für die höheren Wissenschaften zu fordern schien ihm doch wohl ein bißchen zu kühn.)

Ernst Kaufmann Sieger der Schweizer Meisterschaft 1927 auf Mifa Meisterschafts Modell 178 Mark
Mifa-Qualitäts-Markenräder 59 - 64 - 79 - 90 - 100 M usw. direkt ab Fabrik
Mifa-Fabrikverkaufstelle Mannheim, N 4, 10, Leiter: L. Jung

Sportliche Rundschau

Das Karlsruher Wildparkrennen

Diefenbach-Mannheim fährt die schnellste Zeit.

Auf der sehr guten, aber etwas schmalen Rennstrecke im Wildpark veranstaltete der Karlsruher M. V. am Sonntag das 6. Wildparkrennen. Die Veranstaltung war vom prächtigen Wetter begünstigt, ungefähr 30 000 Zuschauer umsäumten die Rennstrecke. Trotzdem zu gleicher Zeit die Opelbahn-Rennen in Rüsselsheim stattfanden, starteten doch 76 Fahrer aus allen Teilen Süddeutschlands. Leider war die Organisation ungenügend, die Abwicklung der Rennen schleppte sich daher bis nach 5 Uhr hinaus. Die beste Zeit des Tages erzielte Diefenbach-Mannheim auf BMW. In einem Ausscheidungsrennen mußte sich der Mannheimer jedoch von Wurth-Offenburg auf Harley schlagen lassen. Wurth gewann auch den Preis von Karlsruhe, während der Preis vom Wildpark an Geiß-Pforzheim auf DKW. und der Preis von Baden an Gehrung-Stuttgart auf UT. fiel.

Ergebnisse:

Bis 175 ccm. (Streckenlänge 10 Runden gleich 74,1 Km.): 1. Schäfle-Freiburg (DKW.) 51:03, 2. Geiß-Pforzheim (DKW.) 59:07; **bis 250 ccm.:** 1. F. Iklinger-Manheim (NSU.) 52:05, 2. Herzog-Kochendorf (NSU.) 52:56; **bis 350 ccm.:** 1. Hiller-Freiburg (Montgomerry) 50:42, 2. Benger-Stuttgart (AS.) 51:39, 3. Scheidt-Karlsruhe (RS. Jap) 53:13; **bis 500 ccm.:** 1. Diefenbach-Mannheim (BMW.) 46:12 (beste Zeit des Tages), 2. Zieber-Stuttgart (Norton) 48:06, 3. Gehrung-Stuttgart (UT) 49:02; **bis 750 ccm.:** 1. Hatzner-Karlsruhe (RS. Jap) 50:55, 2. Göhler-Karlsruhe 53:50; **bis 1000 ccm.:** 1. Wurth-Offenburg (Harley) 48:59, 2. Motz-Stuttgart (Harley) 54:02; **Seitenwagen bis 600 ccm.:** 1. Heck-Möhringen (Sunbeam) 57:24, 2. Rüßnet-Karlsruhe (Viktoria) 76:08; **Seitenwagen bis 1000 ccm.:** 1. Frau Wessinger-Pforzheim (Wanderer) 60:30, 2. Rehleber-Offenburg (Harley) 66:17.

Entscheidungsrennen über 37,5 Kilometer, Preis vom Wildpark: 1. Geiß-Pforzheim (DKW.) 26:02. — Preis von Baden: 1. Gehrung-Stuttgart (UT.) 23:56. — Preis von Karlsruhe: 1. Wurth-Offenburg (Harley) 22:02 (neuer Bahnrekord, Stundendurchschnitt 100 Kilometer).

Opelbahnrennen des A. D. A. C. in Rüsselsheim

Spannende Kämpfe in allen Kategorien

Die unter dem Protektorat des hessischen Innenministers stehenden ADAC.-Motorradrennen auf der Opelbahn bei Rüsselsheim konnten am Sonntag vor 25 000 Zuschauern und bei guter Witterung abgewickelt werden. Es kam in allen Kategorien zu sportlich schönen Kämpfen. Besonders interessant war der Verlauf der Rennen in den Klassen bis 250 und 500 ccm. In der 350er Klasse lieferten sich die Kölner Soenius und Pätzold einen harten Kopf-an-Kopf-Kampf, der schließlich mit einem Motordefekt von Frentzen sein Ende fand. In der 500er Klasse konnte der Kölner Soenius seinen Landsmann Zündorf erst nach härtestem Kampf mit 5 Metern schlagen. Soenius erzielte hier ein Stundenmittel von 129,5 Kilometer. In Giggenbach-Mühldorf tauchte ein neuer Mann auf, der sehr Gutes für die Zukunft verspricht. Die Organisation der Veranstaltung war recht gut.

Die Ergebnisse:

Bis 175 ccm: 1. Henkelmann-Wanne auf DKW. 11:55,2 Min. für 18 Km. 2. Perl-Forth auf DKW. 12:25,8 Min. 3. Lenders-Köln auf DKW. 12:33,5 Min. Bis 250 ccm — 22,5 Km.: 1. Soenius-Köln auf Imperia 12:57 Min. 2. Wenhöner-Bielefeld auf Blackburne 13:08,2 Min. 3. Henkelmann-Wanne DKW. 13:28,8 Min. Bis 350 ccm — 45 Km.: 1. Weidemann-Hannover auf Avis Celer 26:13,3 Min. 2. Tennigkeit-Berlin auf AJS. 26:50,4 Min. 3. Pätzold-Köln auf Sunbeam 27:39 Min. Bis 500 ccm — 45 Km.: 1. Soenius-Köln auf Imperia 21:45 Min. 2. Zündorf-Köln auf Allright Jap 21:45,1 Min. 3. Giggenbach-Mühldorf auf BMW. 22:31,1 Min. Bis 750 ccm — 45 Km.: 1. Giggenbach-Mühldorf auf BMW. 22:12,2 Min. 2. Zündorf-Köln auf Allright Jap 23:03,3 Min. 3. Schneider-Düsseldorf auf AJS. 23:37,1 Min. Sonderlauf — 45 Km.: 1. Giggenbach-Mühldorf auf BM.W. 25:18,3 Min. 2. Zündorf-Köln auf Allright Jap 25:54,3 Min. 3. Eberle-Frankfurt a. M. auf Imperia 27:26 Min. Die Rekordrunde fuhr Rüttchen-Erkelenz auf Harley-Davison mit einem Stundenmittel von 128 Km.

Sieger in der Geschwaderfahrt blieb der M.V. Frankfurt a. M. mit 72 Fahrzeugen und 216 Teilnehmern.

Bis 600 ccm mit Seitenwagen: (18 Km): 1. Pätzold-Köln auf Sunbeam 10:35,3 Min. 2. Kürten-Düsseldorf auf Andrees 10:42,2 Min. 3. Munk-Offenbach auf BMW. Bis 1000 ccm mit Seitenwagen: (22,5 Km.) 1. Dobbler-Stuttgart auf New Imperial 13:08,4 Min. 2. Carrer-Frankfurt a. M. auf Horex 14:17,4 Min.

Leichtathletik

Internationale leichtathletische Wettkämpfe in Bremen

Der erste Tag der internationalen leichtathletischen Wettkämpfe in Bremen hatte stark unter der kühlen Witterung zu leiden. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes sind die erzielten Zeiten recht gut.

Ergebnisse des ersten Tages:

200 Meter: 1. Büchner-Magdeburg 22,6; 2. Hübner-Berlin 22,8. — **400 Meter:** 1. v. Eberstein-Hamburg 52,2; 2. Dr. Rennel-Berlin 54. — **Kugelstoßen:** 1. Knoop-Hamburg 12,74; 2. Johannsen-Norwegen 12,73. — **Diskus:** 1. Hoffmeister-Hannover 42,43; 2. Paulus-Gießen 39,26; 3. Birmingham-Irland 39,19. — **Hochsprung:** 1. Helgesen-Norwegen 1,88; 2. Beetz-Berlin 1,85. — **Schwedenstaffel:** 1. D. S. C. Berlin 2:02; 2. Viktoria 96 Magdeburg.

Zweiter Tag. — Köchermann-Hamburg springt 7,29 Meter weit

Am zweiten Tage der internationalen leichtathletischen Wettbewerbe von A.B.T.S. Bremen war zwar die Witterung etwas besser, aber die Laufbahnen ließen noch immer zu wünschen übrig. Die beste Leistung des Tages bot der Hamburger Köchermann mit einem Weitsprung von 7,29 Meter. Sehr schöne Erfolge erstritt Phönix-Karlsruhe.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Suhr-Karlsruhe 10,9 Sek.; 2. Himke-Wilhelmshaven 11 Sek.; 3. van Rappard-Karlsruhe. — **400 Meter:** 1. Faist-Karlsruhe 51,5 Sek.; 2. von Eberstein-Hamburg 52 Sek. — **800 Meter:** 1. Coghlan-Irland 2:02,8 Min.; 2. Güthing-Leipzig 2:03,8 Min. — **110 Meter Hürden:** 1. Steinhardt-Karlsruhe 15,2 Sek.; 2. Rath-Hamburg 16,3 Sek. — **5000 Meter:** 1. Dickmann-Hannover 15:33,3 Min.; 2. Husen-Hamburg 15:34,4 Min. — **4 mal 400 Meter:** 1. Viktoria Hamburg 3:30,5 Min.; 2. A.B.T.S. Bremen; 3. H.S.V. — **3 mal 100 Meter:** 1. Viktoria Magdeburg 8:05,1 Min.; 2. D. H. C. Hannover 8:05,7 Min. — **Weitsprung:** 1. Köchermann-Hamburg 7,29 Mtr.; 2. Peters-Holland 7,13 Mtr.; 3. Schumacher-Hamburg 6,78 Mtr. — **Dreikampf:** 1. Schmücker-Hamburg 183 P.; 2. Knoop-Hamburg 175 P. — **4 mal 100 Meter:** 1. Phönix Karlsruhe 44 Sek.; 2. Viktoria Magdeburg 45,3 Sek.

Deutsche Leichtathletik-Siege in Budapest

Einige deutsche Leichtathleten weilten am Sonntag in Budapest, wo sie an den „Internationalen" des MTK. teilnahmen. Die Deutschen blieben in allen Wettbewerben, in denen sie an den Start gingen, siegreich.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Asseyer-Berlin 10,8 Sek. 2. Fluck-Budapest 11 Sek. **200 Meter:** 1. Asseyer-Berlin 22,2 Sek. 2. Hajdu-Budapest 22,4 Sek. **800 Meter:** 1. Böcher-Berlin 1:57 Min. 2. Maerkel-Berlin 1:58,6 Min. **1000 Meter:** 1. Maerkel-Berlin 2:37,2 Min. 2. Kostrezewsky-Warschau 2:38,6 Min. **1500 Meter:** 1. Böcher-Berlin 4:07 Min. 2. Szerb-Budapest 4:08 Min. Diskus: 1. Egri-Budapest 46,80 Meter (Neuer ungar. Rekord). 2. Marvalitz-Budapest 44,55 Meter.

* **Der englische Marathonlauf** über 42,2 Kilometer wurde am Samstag von dem Engländer Ferris in 2:40,32 Stunden mit 1200 Meter Vorsprung vor dem Italiener Natales gewonnen.

Länderringkampf Deutschland-Dänemark in Oberstein-Nahe

Deutschland siegt mit 6:1 Punkten

Einen schönen Erfolg errangen die deutschen Amateurringer am Sonntag in dem Länderringkampf gegen Dänemark, der in Oberstein/Nahe vor 3000 Zuschauern in der Sporthalle des Athletenvereins stattfand. Die Deutschen rechtfertigten ihren guten Ruf, in dem sie einen überlegenen Sieg von 6:1 Punkten davontrugen. Die Punktentscheidungen waren teilweise recht knapp. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich die beiden Mittelgewichtler Jacobsen-Dänemark und Bräun-Deutschland. Der Däne konnte auch den einzigen Sieg für seine Landsleute herausholen.

Ergebnisse:

Fliegengewicht: Moser (D.) schlägt Schabiro (Dä.) nach Punkten. — **Bantangewicht:** Leucht (D.) schlägt Andersen (Dä.) nach Punkten. — **Federgewicht:** Steing (D.) schlägt Age Meier (Dä.) nach Punkten. — **Leichtgewicht:** Sperling (D.) wirft Olsen (Dä.) durch Ueberwurf in 2:30. — **Mittelgewicht:** Jakobsen (Dä.) wirft Bräun (D.) mit doppeltem Nackenhebel in 6:10. — **Halbschwergewicht:** Heitmann (D.) wirft Einar Hansen (Dä.) durch Ueberwurf in 14 Minuten. — **Schwergewicht:** Gehring (D.) wirft Einar Larsen (Dä.) durch Hüftschwung in 4:30 Minuten.

Fußball

Verein für Turn- u. Rasensport Feudenheim — Spielvereinigung 1907 Mannheim 0:2 (0:2)

Die Feudenheimer vermochten auch ihr letztes Pokalspiel nicht zum Siege zu gestalten. Unter der sehr guten Leitung des Schiedsrichters Hirsch (Phönix Ludwigshafen) errangen die Neuostheimer einen verdienten Sieg. Die beiden Tore für 1907 fielen schon bald nach Beginn. Der Rechtsaußen brachte durch schönen Schuß das Ergebnis auf 1:0 und ein Elfmeter sicherte bald darauf den Sieg. Ein hoher Sieg der Gäste schien unausbleiblich, doch Feudenheim ließ sich nicht mehr schlagen. Aber auch der 07 Torhüter bekam reichlich Arbeit. Nach der Pause schienen beide Mannschaften etwas abgekämpft. Dann aber war 07 wieder im Angriffe, konnte sich aber nicht mehr durchsetzen. Im Endkampf versuchten die Einheimischen mit forschen Angriffen nochmals ihr Glück, es war aber vergebens. Mit 2:0 konnten die Gäste Sieg und Punkte halten.

Text von Peter Scher, München

Also sprach Mudicke — — !

"Aber selbstmurmelnd Peri – P wie Pleite,
E wie Ehemann, R wie Reinfall, I wie Icke –
bloß "Peri Rasier-Crème"!
'n Klecks auf 'n Pinsel – wie'ne Bohne –
wuppdich! – und die ganze Peri–
pherie – au Backe, daher det Wort! –
is präpariert.
Einfach Sahne!
Aba nich vajess'n: Wasser, reichlich Wasser zu!
Det Messer flitzt – hastenichjesehn!
Und sparsam, Mann!
Wenn Se 'ne Tube aufbrauch'n woll'n –
da könn' Se alt bei werd'n!
Unter uns: et hat jar keen Zweck nich,
Peri zu ignorieren, denn warum?
Peri is Klasse! Peri setzt sich durch!
Nä und wie nu? Hab ick zu ville jesacht?
Keine Ursache, mein Herr,
für unsere Kundschaft is det Beste jerade jut jenuch! –
Der nächste Herr bitte!

PERI RASIER-CREME

in Tuben M —.75 und M 1.40

Probetube gegen Einsendung von 25 Pfennig erhältlich.

DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT A. M. 44 -LONDON

Hersteller der weltbekannten "Khasana"-Erzeugnisse!

Krone Mk. 29.—

Nachtlampe Mk. 6.50

Lampenschirme

Zubehör zum Selbstanfertigen

Neubeziehen alter Schirme

schnell und billig

Jäger, D 3, 4

Neue Möbel

Chaiselongue . . . 45.–
Auszugtisch Eichen . 65.–
Diplomat Eichen . . 110.–
Feine Küche . . . 275.
Herrenzimmer Eichen mit 3 tür. Bibliothek . 390.–
Herrenzimmer Eichen mit reich. Schnitzerei Bibliothek 2,10 m breit 680.–
Schlafzimmer Eichen in Arbeit, weiß Marmor 575.–

Daniel Aberle, G 3, 19

*7404

Schuhreparaturen:

Herrensohlen . 2.50
Damensohlen . 2.10
Herrenfleck . . 1.10
Damenfleck . . 0.90

Nur Handarbeit. Prima Kernleder.

F 7, 14, 1 Treppe

Modernes **Schlafzimmer** mit dreitür. Spiegelschrank **Mk. 345.–** **Adolf Freinkel, J 2, 4.**

Nähmaschinen

repar. u. verl. Rudolph, L 7, 8, Telephon 23 493.

"Noch nie war es so weiß!"

Auch Sie werden von Suma entzückt sein, denn es besitzt eine bisher unerreichte Waschwirkung. Suma zeichnet sich durch doppelten Seifengehalt aus und enthält nichts Unwirksames oder gar Schädliches – kein Wasser, keine Soda und keine bleichenden Substanzen. Suma hat die Eigenart, beim Kochen Millionen kleiner Bläschen zu bilden, die den Seifenschaum in lebendigem Strom durch die Gewebe treiben, wodurch aller Schmutz gelöst wird.

Sie werden staunen, mit wie wenig Suma Sie auskommen: 1 Paket gibt 4 Eimer waschkräftige Lauge – genug für 40 Pfund Trockenwäsche. Also: Suma für den nächsten Waschtag!

„Sunlicht" Mannheim

SUMA

wäscht weisser und schonender

Sa 113

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Mitgliederversammlung des Süddeutschen Exportvereins E. V., Mannheim

In der unter dem Vorsitz von Komm.-Rat Spielmeyer abgehaltenen diesjährigen Mitgliederversammlung des Süddeutschen Exportvereins wies der Vorsitzende einleitend auf die schwierige Lage des deutschen Außenhandels und der deutschen Wirtschaft überhaupt sowie auf die Notwendigkeit unseres Exportes hin. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir:

Die Bewegung, in der Deutschland sich in seinen wirtschaftlichen Beziehungen zu außerdeutschen Staaten im verflossenen Jahre befunden hat, tut von sich aus dar, daß die Tätigkeit eines Vereines, der sich mit der Förderung des Exportes der ihm angeschlossenen Firmen befaßt, auch in diesem Jahre wieder besonders umfangreich sein mußte. Auch in diesem Jahre war mehr denn je alles im Fluß. Wir haben uns bemüht, die uns angeschlossenen Firmen von all den Zollerhöhungen des Jahres so rechtzeitig in Kenntnis zu setzen und zwar nicht nur durch allgemeine Rundschreiben, sondern auch durch Spezialnachrichten, daß sie darnach ihre Warendispositionen zu treffen in der Lage waren. Für die Exportfirmen ist es auch wichtig, über die bestehenden Handelsverträge orientiert zu werden, und auch auf diesem Gebiete haben wir uns bemüht, alles was an von uns selbst gesammelten und durch das Auswärtige Amt zugeleitetem Material vorhanden war, mit der größten Beschleunigung weiterzuleiten. Ueber diese Spezialunterrichtung unserer Firmen hinaus war es uns möglich, in diesem Jahre unseren Mitgliedern mit ausführlichen Länderberichten zu dienen. In vielen Fällen war es uns auch möglich, was ja für die heimische Industrie besonders wichtig ist, uns über die Preisstellung im Auslande zu verlässigen. Sehr lebhaft wurden wir in Anspruch genommen in der Aufgabe von Firmenanschriften im Auslande, von geeigneten ausländischen Vertretern, Importeuren, Händlern und sonstigen Abnehmern deutscher Erzeugnisse. Außer mit solchen allgemeinen Berichten konnten wir unseren Mitgliedern mit Angaben dienlich sein, in denen auf Geschäftsbeziehungen und Auskünfte über ausländische Firmen hingewiesen und namentlich vor unzuverlässigen Firmen gewarnt wurde.

In vermehrtem Maße sind wir in diesem Jahre dazu übergegangen, jede einzelne uns angeschlossene Firma individuell zu behandeln und ihr von all den Mitteilungen Nachricht zu geben, von denen wir annahmen, daß sie für sie in irgend einer Weise von Interesse sein könnten. Um jedoch nichts zu versäumen, sind wir auch mit allgemeinen Rundschreiben an unsere Mitglieder herangetreten, die wir durch 60 allgemeine Rundschreiben sowie 308 Sondernachrichten auf dem Laufenden gehalten haben. Diese Spezialtätigkeit werden wir auch im neuen Jahre fortsetzen und insbesondere darauf bedacht sein, daß der Nachrichtendienst durch unsere Auslandsvertretungen und das Auswärtige Amt in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium noch gründlicher und sachlicher wird, wie bisher, um so nach dem Vorbild von England und Amerika die uns angeschlossenen Firmen über Absatzmöglichkeiten und überhaupt über die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Ländern ihrer Interessen zu unterrichten. Im übrigen werden wir uns im Sinne der am Schlusse des allgemeinen Teil angegebenen Richtlinien zur Förderung des Außenhandels weiter zu betätigen haben.

Vorstand, Schatzmeister und Geschäftsführung wurden entlastet, der Haushalt für 1927 genehmigt. Komm.-Rat Dr. Hans Clemm wurde als stellvertretender Vorsitzender und Dr. Fritz Reuther als Schatzmeister wiedergewählt. In den Vorstandsrat wurde neu zugewählt Direktor Hans Adam Oldenburg von der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Sodann erstattete Herr Dr. Ulm einen Bericht über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen, ihre Bedeutung für die deutsche Wirtschaft und ging dann im einzelnen auf alle Fragen amtlicher Außenhandelsförderung ein. Dabei wurde insbesondere der Bemühungen der Reichsregierung gedacht, den Außenhandel durch die Exportkreditversicherung und die Russenkredite zu fördern. Besonders eingehend wurde die Verbesserung des Nachrichtendienstes durch Vermehrung der deutschen Auslandsvertretungen, durch einen Ausbau des Handelssachverständigensystems und die Vermittlung der Nachrichten in Deutschland selbst behandelt, wobei auf die besonders förderliche Einrichtung der Reichsnachrichtenstellen in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsministerium hingewiesen wurde.

---

* **Dividendenerhöhung der Rheinmühlen-Werke AG. in Mannheim.** Der AR. beschloß, der auf den 17. Juni einberufenen o. HV. für das am 31. März 1927 abgelaufene GJ. eine Dividende von 10 (6) v. H. in Vorschlag zu bringen.

* **Weitere Kapitalsermäßigung der Jlterkraftwerke AG. in Mosbach (Baden).** Die G., die erst im Juli vor J. ihr AK. von 2 Mill. ℳ durch Aktientilgung auf 1,94 Mill. ℳ verringerte, schlägt jetzt ihrer o. HV. am 27. Juni vor, das Kapital durch Einziehung weiterer 200 Stück Aktien im Werte von 40 000 ℳ zu ermäßigen. Der Abschluß auf 31. März 1926 wies lediglich einen durch die Aktientilgung erzielten Kursgewinn von 26 170 ℳ auf.

* **Verlustabschluß der Elektro-Nitrum-AG. in Rhina (Baden).** Die 1915 unter Beteiligung der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. und der Gruppe der A. E. G. gegründete G., die das Vorjahr bereits mit 154 228 Mk. Verlust abgeschlossen hatte, hat auch im GJ. 1926 mit Verlust gearbeitet; diesmal werden noch 133 636 Mk. ausgewiesen, bei einem AK. von 1,5 Mill. Mk. Dabei stieg der Betriebsüberschuß von 296 566 auf 299 039 Mk., die Unkosten gingen auf 122 733 (106 006) Mk. zurück. Den 706 102 (646 020) Mark Gläubigern stehen 429 905 (205 848) Mk. Schuldner, 101 362 (117 834) Mk. Material und 10 371 (15 147) Mk. Warenvorräte gegenüber.

e:= **C. D. Magirus AG., Ulm dividendenlos.** Der AR. beschloß, der GV. vom 28. Juni vorzuschlagen, aus dem Reingewinn von 73 951 ℳ wieder 6 v. H. Dividende auf die VA. zu verteilen und den Rest von 28 951 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Ver. Jutespinnereien und Webereien AG. in Hamburg.** Das GJ. schließt mit einem Verlust von 145 727 ℳ ab, der vorgetragen wird. Handlungsunkosten erforderten 4,29 (4,53) Mill. ℳ, Abschreibungen 1,25 (0,66) Mill. ℳ. Aus der Bilanz: Beteiligungen betragen 2,94 (2,8) Mill. ℳ, Waren 0,01 (21,41) Mill. ℳ, Debitoren 14,96 (10,19) Mill. ℳ, Bankguthaben und Wechsel 0,57 (0,40) Mill. ℳ. Dagegen stehen neben 15,1 Mill. ℳ Kapital Hypotheken und langfristige Darlehen mit 20,44 (8,23) Mill. ℳ, Kreditoren mit 4,04 (26,51) Mill. ℳ, zu Buch. Im Bericht des Vorstandes heißt es, daß die Lage für die deutsche Jutеindustrie sehr ungünstig gewesen sei. Auch die Tochtergesellschaften der Gesellschaften hatten unter ungünstigen Verhältnissen zu leiden.

* **Ludwig Bessel AG. für Porzellan- und Steingutfabrikation in Bonn.** Der AR. beantragt, den nach Abschreibungen von etwa 80 000 (i. V. 60 085) ℳ erzielten Verlust von rund 90 000 ℳ vorzutragen (i. V. 79 605 ℳ Verlust). Der Zeitpunkt der HV. ist noch nicht festgelegt, da, wie verlautet, zurzeit Verhandlungen schweben, um das bisherige Fabrikunternehmen an den preußischen Staat (Landwirtschaftliche Hochschule in Bonn) zu veräußern und eine neue Fabrik in Bonn zu errichten. Einzelheiten hierüber sind noch Gegenstand von Verhandlungen. Die Tochtergesellschaft Steingutfabrik Amberg AG. (Oberpfalz) hat wiederum ganz beträchtliche Zuschüsse erfordert.

* **Rückläufiger Gewinn der holländischen Kunstseidefabrik Enka trotz gesteigerter Erzeugung.** Der Geschäftsbericht der niederländischen Kunstzyde-Industrie (Enka), die bekanntlich in engen Beziehungen zu den Ver. Glanzstoff-Fabriken in Elberfeld steht, führt aus, daß der Gewinn des GJ. 1926 infolge der rückgängigen Preisbewegung nicht unerheblich kleiner als i. V. war und auch durch die Steigerung der Erzeugung nicht kompensiert werden konnte. Die Fabriken in Arnheim wurden erst in der zweiten Hälfte des GJ. in Betrieb gestellt und konnten erst seit dem Herbst 1926 mit voller Leistungsfähigkeit arbeiten, obwohl ein Teil der internationalen Kunstseideindustrie mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Preisermäßigung hat sich auf die Steigerung des Absatzes in günstigstem Sinne ausgewirkt. Inzwischen ist eine Besserung der Preislage eingetreten. Die Gesellschaft vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß in erster Linie eine Vergrößerung des Absatzes statt einer Steigerung der Preise angestrebt werden muß. Die freundschaftliche Verständigung zwischen den Großproduzenten wird nicht ohne Auswirkung bleiben. Um allen Eventualitäten gewachsen zu sein, erachtet es die Gesellschaft für erwünscht, ihre finanzielle Position weitmöglichst zu stärken. Die Gesellschaft sei darauf bedacht, ihre Betriebe weiter auszubauen und auszudehnen. Auch im vergangenen Jahre konnte sie ihre Gestehungskosten weiter herabsetzen. Die Versuchsfabrik Arnheim arbeitet zu ihrer Zufriedenheit. Die Qualität der in dieser Fabrik hergestellten Acetatseide werde günstig beurteilt, so daß die Gesellschaft beabsichtige, eine neue Fabrik für diese Erzeugung zu bauen. Zu Anfang des laufenden GJ. sind die Fabriken in Rotterdam-Hilligers-Berg fertiggestellt worden. Sie entsprechen durchaus den Erwartungen. Der Gewinn des Jahres 1926 beträgt 4 032 909 (5 039 382) Gulden. Es wird eine Dividende von 16 gegen 25 v. H. L. V. vorgeschlagen.

* **Weiter leichtes Anziehen der Großhandelsindexzahl.** Die auf den Stichtag des 25. Mai berechnete Großhandelsindexzahl des Stat. Reichsamts hat gegenüber der Vorwoche leicht auf 137,8 (137,4) angezogen. Die Indexzahl der Hauptgruppen lautet für Agrarstoffe 140,2 (140,0), Kolonialwaren 127,4 (127,5), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 131,4 (132,1) und industrielle Fertigwaren 144,8 (144,6).

Börsenberichte vom 30. Mai 1927

Frankfurt sehr still und behauptet

Die Börse eröffnete heute außerordentlich lustlos und still, jedoch zu gut behaupteten Kursen. Spekulation und Publikum übten größte Zurückhaltung und es wurden kaum Vorbereitungen für den Ultimo beobachtet. Es erfolgten weder Abgaben zwecks Glattstellungen von Ultimopositionen noch zeigte sich ein besonderes Deckungsbedürfnis. Man hatte zum mindesten das eine oder andere erwartet, aber die allgemeine Lustlosigkeit verhinderte jede Kauflust. Gegen die Notierungen vom Samstag erfolgten nur Kursveränderungen um Bruchteile einer Prozentes, von einigen Ausnahmen abgesehen. Zu diesen gehörten die Holzmann-Aktien, die über 5 v. H. anziehen konnten, nachdem die Firma in den letzten Tagen eine ganze Reihe günstiger Aufträge hereinnehmen konnte. Später blieb die Stimmung weiter still und zurückhaltend, so daß auch in der zweiten Börsenstunde kaum noch Veränderungen eintreten konnten; nur Scheidemandel anziehend weitere 2 v. H. Tägliches Geld 5 v. H.

Berlin schwankend / Privatdiskont mit 5 v. H. erhöht

Da Anregungen nach keiner Richtung hin vorlagen, hielten sich die Umsätze an der heutigen Börse wiederum in sehr engen Grenzen. Auf der Grundlage der beträchtlich verminderten Engagements hielt Reportgeld zu 7,75—8,25 v. H. genügend zur Verfügung, so daß angenommen wird, daß der Ultimo keine Schwierigkeiten mehr bieten wird. Zu Beginn erfolgten zwar noch einige Glattstellungen, so daß die Kursbildung uneinheitlich war. Das herauskommende Material fand aber gute Aufnahme und später wurde sie vereinzelt etwas Kauflust seitens der Börsenspekulation bemerkt. Das Privatpublikum steht noch wie vor abseits. Die Kurse unterlagen im allgemeinen Veränderungen von 1—3 v. H. nach oben und unten, wobei aber Elektro- und chemische Werte, von letzteren namentlich J.G. Farben, fester lagen. Holzmann, Ostwerke und Schultheiß stellten sich um 7—9 v. H. und unter Schwankungen Deutsche Ver. Glanzstoff über 20 v. H. höher. Im Verlaufe behauptete die Börse gute Widerstandskraft und die Kurse konnten sich um Kleinigkeiten befestigen. Doch blieb das Geschäft bis auf die erwähnten Ausnahmen gänzlich belanglos. Am Geldmarkt verstärkte sich die Nachfrage nach Tagesgeld, so daß der Satz hierfür 8,5—7,5 v. H. genannt wurde. Das kaum erhältliche Monatsgeld bedang wie bisher 7,5—8,5 v. H. und Geld einige Tage über Ultimo 7—8 v. H. Der Privatdiskont wurde infolge stärker Angebotes auf 5 v. H. für beide Sichten erhöht.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 7, Privat 4⅞ v. H.

Amtlich in RM. für	27. G.	27. B.	30. G.	30. B.	Paris 30.
Holland . . . . 100 Gulden	168,94	169,18	168,83	169,17	68,47
Athen . . . . 100 Drachmen	5,594	5,606	5,594	5,606	5,47
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,57	58,69	58,57	58,69	58,—
Danzig . . . . . 100 Gulden	81,78	81,94	81,87	82,03	81,—
Helsingfors . . . . 100 finnl. M.	10,618	10,635	10,627	10,677	10,—
Italien . . . . . 100 Lire	22,04	22,07	22,17	22,21	21,—
Kopenhagen . . . . 100 Kronen	112,68	112,90	112,68	112,90	112,50
Lissabon . . . . . 100 Escudos	21,03	21,07	21,23	21,27	21,—
Oslo . . . . . 100 Kronen	109,94	110,16	109,39	109,61	109,—
Paris . . . . . 100 Franken	16,51	16,55	16,51	16,55	16,—
Prag . . . . . 100 Kronen	12,46	12,48	12,46	12,48	12,30
Schweiz . . . . . 100 Franken	81,105	81,265	81,10	81,26	81,—
Sofia . . . . . 100 Leva	3,041	3,047	3,040	3,046	3,—
Spanien . . . . . 100 Peseten	74,05	74,19	74,03	74,17	73,95
Stockholm . . . . . 100 Kronen	112,79	113,01	112,79	113,01	112,50
Wien . . . . . 100 Schilling	59,34	59,46	59,34	59,46	59,—
Budapest 100 Pengö = 12,500 Kr.	73,47	73,61	73,46	73,60	73,—
Belgrad-Agram . . . . . 1 Din.	1,786	1,789	1,786	1,790	1,78
Canada . . . . 1 Canad. Dollar	4,216	4,224	4,216	4,224	4,192
Japan . . . . . 1 Yen	1,943	1,947	1,943	1,947	—
Kairo . . . . . 1 Ägypt. Pfd.	21,00	21,04	21,00	21,04	20,88
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,214	2,218	2,211	2,215	2,19
London . . . . . 1 Pfd.	20,479	20,521	20,479	20,521	20,365
New York . . . . . Dollar	4,216	4,224	4,215	4,223	4,192
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,498	0,500	0,4967	0,5007	—
Uruguay . . . . . 1 Gold Pes.	4,216	4,224	4,236	4,244	—

*:= **Mannheimer Produktenbörse** vom 30. Mai. (Eigenbericht.) Die Tendenz am Produktenmarkt ist weiter fest, bei erhöhten Preisen. Von Auslandsweizen ist angeboten: Manitoba I zu 17,60, II zu 17, III zu 16,50, IV zu 15,70 hfl., alles für Mai. Australweizen 16,15, Kansas II, geschwommend, 16,50 hfl., alles cif Mannheim. Barnuta 79 kg. für Mai 15,85, für Juni 15,85, Rosa Fe 79 für Mai 15,60, für Juni 15,60 hfl., alles cif Rotterdam. Auslandroggen 29 ℳ, inländischer frei Mannheim, Inlandshafer 26—25,50 ℳ, ausländ. Braugerste ausländ. 31—34, Futtergerste 24—25, Mais, gelber, mit Sack 19,50—19,75, Biertreber 10—10,25, Weizenmehl, südd. 42—45, Weizenbrotmehl, südd. 34—34,50, Weizenfuttermehl 18,25, Roggenmehl 65—70 proz. 36,50—40,00, Weizenkleie, fein 13,00, Roggenkleie 15,50 ℳ.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Gesellschaftsnachrichten in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Termingeschäfte, während sich die mit + versehenen nach 1½-, stehen.

Mannheimer Effektenbörse vom 30. Mai

	28.	30.
Bad. Bank	153,0	153,0
Bayr. Hypoth. Bk.	—,—	—,—
Bay. Vereinsbank	132,0	132,0
Bad. Kommun. Bank	134,0	134,0
Südd. Disconto	150,0	150,0
Dresdner Bank	165,0	165,0
Kleinlein Heidelb.	230,0	230,0
Pfälzische Bank	125,0	125,0
Schwarz-Storch.	180,0	178,0
Wormser Worms	135,0	135,0
Bad. Assekuranz	270,0	270,0

	28.	30.
Continentale Kerf.	100,0	100,0
Mannheim. Vers.	143,0	143,0
Oberrh. Vers.	200,0	200,0
A.-G. für Seilind.	80,—	88,—
Berg & Cie.	—,—	—,—
J. G. Farben	288,0	287,5
Rheinmühlen	70,—	70,—
Fuchs Waggon	0,400	0,400
Deutsche Linol.	280,0	270,0
Karlsruher Masch.	40,—	40,—

	28.	30.
C. H. Knorr	190,0	190,0
Mannh. Gummi	—,—	—,—
Rheinische Gummi	128,0	128,0
Pfälz. Mühlenw.	170,0	170,0
Portl. Zem. Heid.	159,0	154,0
Pfälz. Oertz. A.-G.	167,0	167,0
Rheinmühlenw.	180,0	180,0
Wanderer Werke	139,0	132,0
Zellstoff Waldhof	277,5	282,0
Südd. Zucker	140,0	140,0

Frankfurter Börse vom 30. Mai

Bank-Aktien.

	28.	30.
T Allg. D. Credit.	145,5	145,5
Badische Bank	—,—	157,0
Bankf. Bras. Ind.	—,—	211,0
Bayer. Bodenkr. B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	180,0	179,5
T Barmer Bankv.	146,0	144,5
T Berliner Hand.	233,0	234,0
T Com. u. Privatb.	172,0	172,0
T Dermst. u. Nat. B.	226,5	225,0
D. Hypothekenbk.	144,5	149,0
T Deutsche Bank	165,2	165,0
D. Eff. u. Wechl.	150,0	149,5
D. Ueberse.-Bank	—,—	—,—
D. Vereinsbank	105,0	108,0
T Disconto-Ges.	161,1	161,0
T Dresdner Bank	165,0	165,5
Frkft. Hyp.-Bank	180,0	180,0
T Mitteldt. Cr.-B.	141,7	141,5
T Nürnberg. Lv.-B.	—,—	—,—
Oesterr. Cred.-Anst	9,25	9,40
Pfälzer Hyp.-Bk.	—,—	224,5
Rhein. Creditbank	134,0	133,0
Reichsbank	170,0	170,7
Rhein. Hyp.-Bank	—,—	169,0
Südd. Disconto	153,0	150,0
Wiener Bankver.	7,—	7,10
Bremen. Rennbl.	—,—	—,—
Hanseatische Bank	—,—	—,—
Braunk. Allg. Ver.	152,5	152,5
Oesterr. Verl.-Bk.	—,—	—,—
Braunk. N.-A. Stim.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	28.	30.
T Buderus Eisen	114,0	112,0
T D. Röhrenb. Berg	—,—	—,—
Gelsenk. Bergwerk	146,0	146,5
T Harpener Bergb.	163,0	164,0
T Kalk. Gutsh.	—,—	—,—
T Thetz. Bergbau	195,0	194,5
T Nie Bergb. St. A.	—,—	255,0
T Kali Aschersleb.	168,0	168,0
T Kali Westeregeln	167,5	172,0
T Mannesmann	183,0	183,7
T Mansfeld Bkt.	138,0	139,8
T Oberschl. A. Lit.	100,5	104,0
T Röchl-Min. Ant.	35,—	35,25
T Phönix Bergbau	124,0	124,9
T Rhein. Braunk.	252,0	249,5
Salzw. Heilbronn	172,0	—,—
Tetzes Bergbau	115,0	115,0
D. K. u. Bauerhütte	77,—	76,10

Transport-Aktien.

	28.	30.
Schantungbahn	—,—	7,60
T Hapag	121,5	120,5
T Nordd. Lloyd	130,0	133,2
Oeder. Gl. St. B.	—,—	—,—
Deutscher Ost	95,—	94,50

Industrie-Aktien.

	28.	30.
Adler.-Mannh. +	271,0	271,0
A. Kempf-Osenb.	197,0	199,0
Mainzer St.-E.	249,0	245,0
Schäfer, Bindg.	250,0	250,0
Schwarz-Storch	175,0	178,5
Berger	165,0	165,0
Abt. Gebr.	68,—	65,—
Adler Oppenheim	140,0	140,0
Adler Kleyer	131,0	130,0
T A. G. G. St.-E.	177,0	178,5
Aschaff. Buntpap.	—,—	157,7
Aschaff. Zellstoff	195,2	198,0
Bahnbed. Dornb.	45,—	47,—
Babcock Wilcox	—,—	—,—
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	143,0	143,0
Bayerisch. Spiegel	58,—	—,—
Beck & Henkel	82,—	80,—
T Berger. Elektr.	178,2	178,5
Bing Metallwerke	27,25	27,—
Brem.-Besigh. Oel	70,50	68,50
Ch. Deutsch. N.-W.	92,—	—,—
Cement Heidelb.	152,0	160,1
Cement Karlstadt	189,0	194,0
Chamotte Kunzer	88,—	88,—
Chem. Gr. Alber	150,0	150,1
Cont. Linol. Myg.	—,—	107,0
T Daimler Motor	113,0	112,0
D. Gold- u. S.-Ant.	204,2	209,0
Dyckerh. & Widm.	43,10	43,10
Ziegler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	68,—	68,—
Dufaylo Nat. Dürr	72,—	74,—
Elbe Kettenschiff.	46,50	46,50
T Elektr. Licht u. K.	194,0	198,0
Ges. Bad. Wolle	30,50	32,—
Emaillewerk Ulrich	52,—	52,—
Engelhard-Union	98,—	99,25
Enzinger-Union	80,—	79,50
Eschweiler Masch.	75,—	—,—
Eilling. Spinn. +	—,—	—,—
Felten, Jub. Blei	—,—	105,5
Felten & Guilleaume	118,0	119,0
T A. G. Farbenind.	288,7	287,5
Fahr Gebr. Gorm.	50,50	53,—
T Frankf. Guld. Certs	134,0	133,0
Feinmech. Jetter	100,2	100,2
Frankf. Hof. & Bit.	77,—	77,—
Fuchswaggon +	—,—	—,—
T Waldschmidt Th.	127,1	128,0
Geisner M. Durl.	115,2	119,0
Gesellsch. Bergw.	—,—	—,—
Gebr. Gillinger	167,9	170,0
Hanf. Masch. Durl.	140,0	142,0
Hanfwerke Füssen	135,0	132,0
Hilpert Armatur.	80,—	78,—
Hirsch Kupfer u. Mes.	110,0	113,5
Hoch- und Tiefbau	142,0	140,0
Holzmann, Phil.	179,0	187,5
Holzverkohl.-Ind.	75,—	75,50
Jeinghaus St.-A.	113,5	110,7
Kamm. Kaiserl.	100,0	100,0
Karlsruher Masch.	38,—	33,—
Kayser, Gustav	—,—	—,—
Klein, Sch. & Becker	124,0	128,0
Knorr, Heilbronn	192,0	193,0
Konserven Braun	75,50	75,—
Krauß & Co., Lok.	74,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	173,0	171,7
Lech Augsburg	128,0	125,5
Leberwerk Roche	38,—	38,—
Ludwigsh. Walzm.	130,0	131,5
Lux Maschinen	—,—	—,—
Lux'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	130,2	130,1
Metallges. Frankf.	161,0	160,5
Mez Söhne	—,—	—,—
Moenus St. A.	72,—	74,50
Motoren Deutz	67,—	67,—
Neckarl. Oberndf.	65,25	—,—
Neckarsulm Fahrz.	128,0	129,0
Nordd. Seekabel	118,0	118,0
Orenstein & Koppel	98,—	98,—
Philipp A.-G. Frkf.	68,—	65,—
Porzellan Weiss	95,—	95,—
Rein. Gebb. & Sch.	132,0	134,5
T Rhein. Elektr. St. A.	—,—	187,5
Rh. Masch. Lauber	—,—	—,—
Rheinische Kaffee	68,50	68,—
Michael Marstan	—,—	—,—
Riebinger Masch.	140,0	140,0
Rodberg Darmst.	9,15	9,15
Gebr. Roeder, D.	140,0	143,0
T Rütgerswerke	109,7	110,0
Schlick & C. Hbg.	—,—	—,—
Schwarz Dr. Brauk.	100,0	101,1
Schramm Lack.	101,1	101,1
T Schuckert, Nürg.	177,5	179,0
Schubert, Gernsb.	75,—	—,—
Schuhfabrik Herz	73,—	73,—
Seilindustr. Wolff	88,25	88,—
T Siemens & Halsk	258,5	258,5
Südd. Drahtf. +	—,—	—,—
S. Sod. St. Jagbert	—,—	—,—
Südd. Zucker	144,7	144,5
Tricotag. Delight +	—,—	—,—
Thüringer Gas	—,—	—,—
Vereinsbank Nürnb.	—,—	—,—
Voigt & Haeffner	133,0	133,0
Westeregeln Kali	168,0	168,0
Wicking Zement	102,0	102,0
Wintershall Kali	258,0	258,0
Zellstoff Waldhof	277,5	282,0

Freiverkehrs-Kurse.

	28.	30.
Berg. deutsch. Doll.	85,—	84,—
B. A. G. Ind. Mainz	—,—	101,5
T Ber. Gasglühwerke	—,—	—,—
Ber. Mitteramtsf.	150,7	—,—
Ber. Zeitz. Berlin	150,0	159,0
Bogtl. Masch. St.	99,—	101,2
Balzer & Hiff. St.	138,5	139,2
Bothner Seil u. K.	65,—	72,—
Busch & Freytag	160,0	162,2
T Zell Waldhof St.	278,0	281,0

Freiverkehrs-Kurse.

	28.	30.
Berg.	—,—	—,—
Brauer, Ber. & C.	—,—	—,—
Reflatter Waggon	—,—	—,—
Ilse	35,—	—,—

Festverzinsliche Werte

	28.	30.
D. Mai. Anleihe St.	18,05	17,90
10% Mh. Stadt 25	—,—	—,—
9% Mh. Stadt 26	—,—	99,75
9% Rh. Hypoth. 8	—,—	100,7
4% D. Schutz. 05	9,20	9,20
4% D. Schutz. 14	—,—	—,—

Berliner Börse vom 30. Mai

Bank-Aktien.

	28.	30.
Bank f. Brauind.	210,0	209,2
Barmer Bankver.	145,5	145,5
Bank f. el. Werte	167,0	168,5
T Berl. Handelsg.	—,—	235,0
T Com. u. Privatb.	172,5	172,7
T Dtsch. u. K.-B.	225,5	228,0
T Deutsche Bank	166,0	166,0
T Dt. Ueberse. Bk.	112,0	112,0
T Disc.-Command.	160,5	160,5
T Dresdner Bank	166,0	166,0
Franks. Allgem.	150,0	—,—
T Mitteldt. Kredb.	210,5	211,5
Oesterr. Creditbk.	9,35	9,40
Wasch. Berliner	—,—	—,—
Reichsbank	169,8	170,0
Rhein. Creditbank	134,0	134,0
Südbadisch. Ver.	149,0	—,—

Transport-Aktien.

	28.	30.
T D. Reichsbahn	—,—	—,—
Schantungbahn	8,—	7,50
Allg. Lok. u. Sm.	170,5	—,—
Hansaw. Kleinb.	—,—	—,—
Südd. Eisenbahn	251,7	250,0
Baltimore	—,—	—,—
T Deutsch-Australf.	—,—	—,—
T Hapag	133,0	132,0
T H.-Südamerika	218,0	218,0
Transit Dtsch.	209,5	213,5
T Nordd. Lloyd	134,5	132,5
Berlin. Elbeschiff.	77,—	77,50

Industrie-Aktien.

	28.	30.
Accumulatoren	163,2	163,0
Adler & Oppenh.	142,0	145,0
Aderwerke	132,5	128,0
A.-G. f. Verkehrsw.	168,0	170,0
Alexanderwerk	78,—	67,—
T Allg. Elektr.-Ges.	174,5	177,0
Annenhütte Papf.	223,0	230,0
Anglo-Co. Guano	103,0	104,0
Anhalt. Kohlen +	115,0	115,2
Anscher Gußstahl	—,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	198,0	197,0
Augsb.-Nb. Masch.	145,2	145,0
Baltic Maschin.	72,—	71,—
Bamag-Meguin	48,50	48,—
J. P. Bemberg	450,7	450,5
T Bergmann Elm.	176,2	176,2
Berl.-Anh. Hal.	240,0	232,0
Berl. Kaiser. Jub.	112,5	114,7
T Berlin. Masch.	128,0	129,7
Berg Nürnberg	26,15	26,65
T Bochum. Gußst.	—,—	—,—
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Briket	191,0	193,7
Br.-Bellgh. Oel.	65,50	65,75
Bremer Baumwoll	275,0	275,0
Bremer Gulden	141,7	140,7
Bremer Wolle	200,2	205,0
Buderus Eisenw.	112,0	111,0
Chem. Heyden	125,1	123,5
Chem. Gehenk.	96,—	92,5
Chem. Albert	158,5	150,0
T Deutsch. Erdöl	148,0	146,5
Deutsch. Gußstahl	114,0	119,0
Deutsche Kabelw.	125,0	105,5
Deutsche Kali	157,5	160,0
T Deutsche Masch.	95,—	91,5
Deutsche Steingg.	—,—	150,0
Deutsche Motor.	69,85	66,—
Deutsch. Eisenh.	95,—	95,—
Donnersmarckh.	112,5	—,—
Dürener Metall	122,0	122,0
Dürkoppwerke	84,50	84,50
T Dynamit Nobel	134,0	129,5
Elektr. Lieferung	167,0	168,0
T Elektr. Licht u. K.	192,5	190,0
Emaille Ulrich	52,—	52,—
Enzinger-Union	79,—	79,—
Eschw. Bergwerk	148,0	149,5
Eschb., Gitt & Co.	137,2	140,5
T J. G. Farbenind.	282,2	289,5
Feldmühle Papier	254,0	256,0
T Felten & Guill.	131,2	131,7
R. Friedr.	95,—	95,—
Fuchs Waggon	—,—	—,—
Gaggenau E.-W.	68,

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Gatte, mein herzensguter Vater, Onkel und Schwager *7398

Karl Bussemer

Rechnungsrat a. D.

unerwartet entschlafen ist.

Mannheim, den 29. Mai 1927.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Bussemer geb. Kloos
Heinrich Bussemer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Juni 1927, nachmittags 2 Uhr statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere innigst geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Dina Menger

im Alter von 63 Jahren am Samstag abend, den 28. Mai 1927 nach längerem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, den 30. Mai 1927
Rheindammstr. 5

In tiefer Trauer:
Gustav Menger und Sohn

Die Beerdigung findet am 31. Mai 1927, nachmittags 3.45 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt. *7380

Statt besonderer Anzeige.

Am Himmelfahrtstage abends 1/2 8 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser guter Sohn und Schwiegersohn *7304

Erich Bahl

im Alter von 42 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
In tiefer Trauer:
Elsbeth Bahl geb. Abel
Klaus Erich Bahl

Elberfeld, Mannheim (Parkring 35), Annaberg i. Erzg., 26. Mai 27.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 31. Mai, nachm. 2 Uhr in Mannheim von der Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute nacht verschied unerwartet, nach kurzer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn

Franz Detzel

im Alter von 54 Jahren. *5423

Mannheim (E 7, 23), den 30. Mai 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Juni nachm. 1 1/4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Nachruf.

Am 30. Mai d. J. ist im städt. Krankenhause im Alter von 54 Jahren, Herr

Franz Detzel

infolge einer schweren Erkrankung unerwartet schnell verstorben. *7447

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Angestellten, der während fast einem Jahrzehnt in treuester Pflichterfüllung seinen Obliegenheiten in vorbildlicher Weise nachgekommen ist.

Die Gesellschaft, sowohl wie die Beamten und Arbeiter werden ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Ph. L. Lehmann G. m. b. H.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, in der Sonntagfrühe unser Töchterchen

Annemarie

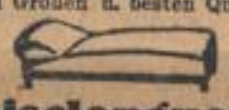
im Alter von 6 1/2 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Em29

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Familie **Seb. Morschheuser**
und Angehörige.

Mannheim, den 30. Mai 1927.
Rennwiese.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 1/4 Uhr statt.

Plüsch- und Linoleum-
Teppiche
in allen Größen u. besten Qualitäten



Chaiselongue mit schöner Decke *7369 und Wandbehang — nur **80** Mark

Teppich- und Linoleum-Haus
E 3, 9 **BRUMLIK** E 3, 9

Danksagung.

Für die uns bewiesene aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Verlust, den wir erlitten haben, sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Eckert für die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen, Bruder Sydow von der Ev. Diakonenstation für die aufopfernde Pflege, dem Kuhn'schen Männerquartett für den erhebenden Grabgesang, sowie dem Ev. Volksverein und dem Einheitsverband der Eisenbahner für die Kranzniederlegungen. *7475

Frau Kath. Schwöbel Wwe. nebst Kinder.

Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart

Aktiengesellschaft

Jahresabschluß am 31. Dezember 1926

Vermögen:

	RM.
Vorbestand, Wechsel und Wertpapiere	185 100,09
Beteiligungen	5 800 888,—
Hypotheken und Patente	11 600,85
Schuldner	8 305 276,19
Vorräte aller Art	3 459 775,60
Liegenschaften, Gebäude, Maschinen und Werkzeuge	12 073 041,—
Bürgschaften RM. 841 841,—	
	30 835 780,23

Verbindlichkeiten:

		RM.
Aktienkapital		
Stammaktien	RM. 24 900 000,—	
Vorzugsaktien	RM. 100 000,—	25 000 000,—
Reservefonds		911 000,—
Teilschuldverschreibungen		409 600,—
Friedrich Schott-Stiftung		47 000,60
Wilhelm Merz-Stiftung		43 518,05
Hypotheken und Werkssparkassen		536 623,81
Gläubiger		1 830 070,79
Gewinnvortrag v. 1925 RM.	62 488,17	
Reingewinn 1926	RM. 2 189 276,81	2 251 700,98
Bürgschaften RM. 841 841,—		
		30 835 780,23

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1926

Soll:

	RM.
Abschreibungen auf Anlagen	1 446 022,28
Generalunkosten einschl. Steuern, Zinsen, Versicherungen	3 352 719,32
Soziale Abgaben	458 877,18
Abschreibung auf Forderungen	13 334,79
Gewinnvortrag v. 1925 RM. 62 488,17	
Reingewinn in 1926 RM. 2 189 276,81	2 251 700,98
	6 522 663,54

Haben:

	RM.
Gewinnvortrag von 1925	62 488,17
Erträgnis sämtlicher Betriebe und Abteilungen	6 460 230,37
	6 522 663,54

Laut Beschluß der heutigen General-Versammlung wird die Dividende für das Geschäftsjahr 1926 mit 8% = RM. 24.— auf die über RM. 300.— lautende Stammaktie gegen Dividendenschein Nr. 38
mit 5% = RM. 1.25 auf die über RM. 25.— lautende Vorzugsaktie gegen Dividendenschein Nr. 7
mit 4% = RM. 4.— auf die über RM. 100.— lautende Genußrecht-Urkunde gegen Gewinnanteilschein Nr. 2

an unserer Geschäftskasse sowie bei den Banken:
in Frankfurt a. M. bei dem **Bankhaus Bass & Herz**,
in München bei der **Bayerischen Vereinsbank**,
in Mannheim bei der **Rheinischen Creditbank**,
in Heidelberg bei der Filiale der **Rheinischen Creditbank**,
in Köln a. Rh. bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**
in Köln a. Rh. bei dem **Bankhause Delbrück von der Heydt & Co.**,
in Stuttgart bei der **Württembergischen Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank**,
in Stuttgart bei der Direktion der **Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart**,
in Stuttgart bei dem **Bankhause Doertenbach & Co.**

ausgezahlt.

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herren: Emil Kuderß, Heidelberg, Fabrikbesitzer Dr. Kirchhoff, Haus-Ortlohn b. Iserlohn i. W., Direktor Eduard Schell, Gartenau, Bankier Hans Weinschenk, Frankfurt a. M. wurden einstimmig wiedergewählt.

Heidelberg, den 25. Mai 1927.

Der Aufsichtsrat — **Der Vorstand.**

Verkäufe

Schönes Haus mit Garten u. freiw. 6 Zimmer-Wohnung (Stefanien-Ufer), zu verkaufen. Anzahlung M. 25 000. Näh. durch Th. Schuler, Liegenschaftsbüro (R.D.M.), Laurentiusstr. 6. Teleph. 28779. *7408

Kleine Häuser mit freiw. Wohnung, Feudenh. u. Neckarau z. verk. Pr. 16—24 000, Anz. 4—8000 ℳ. Näh. Th. Schuler (R.D.M.) Laurentiusstr. 6, Teleph. 28 779. *7409

Feudenheim
Schöne Einf.-Häuser v. 23 000.— an bei kl. Anz. u. günst. Finanzierung verk. Rudolf Kaiser, Immob. u. Hypotheken Hauptstr. 130 Tel. 29522

Eintüriger Kassenschrank billig z. verkauf. *7378 Ang.-Anlage 19, 1 Tr.

Verkäufe

Wer hat Interesse für ein wunderschönes **Wanderer-Auto** 5/15 PS., 2—3sitz., einwandfr., s. w. neu, sehr billig. Ang. u. C M 89 a. d. Geschäftsst. *7388

Wegen dringender Baranschaffung werden einige *7344

Gemälde

(erster Meister) u. ein großer Barockschrank aus Privatbesitz verk. Angeb. u. B V 188 an die Geschäftsstelle.

Eichene Gartenfässer u. Tanks v. 5—15 ℳ, 1 Saug- u. Druckpumpe, 1 Flügelpumpe f. Oel, Benzin, Draht i. Ring. z. Einzäun. Seifert, Lindenhofstr. 28. *7400

Ladentheken billig zu verkf. *7403 Daniel Aberle, G 3, 19

Ladentheke, w. Waschkomm., Rollpult, Büf., Trumeau, Eisschrank, Badeeinrichtung, Pitchpinetäfe. R 6, 4, II. B2487

Küchenbüfett! klein, neu, m. Tisch, bill. zu verk. Eiermann, Fabrikstationstraße 55. *7441

HERD mit eingeb. Gasherd, billig z. verk. B2478 Mannheim-Waldhof, Altrheinstr. 25, 1 Tr.

1 Kalkwagen zu verkauf. R. Herrmann, Bürgermeister-Fuchsstraße 24/26. Teleph. 26692. B2476

2rädr. Handkarren Rd. 2 qm Ladefläche, mit Federn, zu verk. Näh. Telephon 21 069. *7440

Herren- u. Damenrad, evtl. geg. Teilz. preiswert z. verk. Schäfer, Rheinhäuserstr. 51. *7365

Echter, weiß., männl. **Spitz** bill. z. verkauf. B2480 G 7, 18, 3. St., lks.

Verkäufe

Oeffentliche Versteigerung

Mittwoch, den 1. Juni, nachm. 2½ Uhr, versteigere ich im Lagerhaus der Firma Ernst Arnold, Möbelspedition, L 2, 5 gem. § 410 H.G.B.: 5418

1 Jagdwagen, 1 Grudeherd, 1 viertür. Wäscheschrank (Brandkiste), 2 Billards, 1 span. Wand mit jap. Handstickerei, 2 Lüster, 1 Küche, 1 Ladentheke, 1 Gläserschrank für Wirte, 1 Hobelbank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult, 4 neue Matratzen und 1 Partie Büromöbel.

Jul. Schender, beeid. Versteigerer. Amtsf 29 245.

Immobilienbüro Heinrich Freiberg früher P 6, 20 (Cafasö) 5410 **jetzt S 6, 21, am Tennisplatz**

Verkäufe

Existenz

Gut aufgebautes Unternehmen, f. jedermann geeignet, sof. zu verkaufen, erf. ca. 4000 RM.

Beteiligung

Gesundes Unternehmen mit hohem Umsatz sucht sof. Teilhaber. Erforderl. ca. 5000 RM. Immobilien-Büro Ulr. Luisenring 52, Telephon 26 179.

2 schöne nußbaumpol. **Einzel-Bettstellen** mit Patentrost billig zu verkaufen. *7444 Stumpf, J 1, 3/4, V.

Herrenfahrrad Marke Kayser, f. neu, preisw. z. verk. g. bar. Näh. 1-2 Uhr Goethestraße 6, Eschellmann. *7402

Vermietungen

Große Läden Breitestr. u. Heidelbergerstr. usw. z. vermieten. Anfrag. erb. unter C T 95 an die Geschäftsstelle *7410

Eine möblierte **6 Zimmerwohnung** abzugeben. *7389 Angeb. unt. C N 90 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer auf 1. od. 15. Juni zu vermieten. Neckarau, Blumenstr. 17, 2. St. r. *7426

Möbl. Zimmer zu vermieten. B2472 U 4, 6, 1.

Gutmöbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. *7374 Schimperstr. 15, 4. St.

Gut möbl., freundl. Zimmer mit elg. Eingang, in gt. Hause an bess. Herrn od. Dame auf 1. 6. zu vermieten *7390 S 6, 43, 2 Treppen.

Möbliert. Wohn- und Schlafzimmer, 1 oder 2 Betten, mit Tel. u. ev. Küchenb. zu verm. Hanmüller, D 2, 11. *7331

Möbl. Zimmer mit Kochgel., Wasser u. Gas billig zu verm. Adresse in der Geschäftsst. *7377

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht an besser. Herrn zu vermieten. Emil-Heckelstr. 15, IV. *7367

Erstklassiges Wohn- u. Schlafzimmer, 2 Bett., mit Kochgelegenh. per sofort zu vermieten. *7391 F 7, 14, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer el. Licht, Schreibtisch, Diwan, sof. zu verm. Näh. Mittelstr. 27, II. bei Wanke. *7359

Zu vermieten: 1 Schlafzimmer m. 2 Bett. u. Küche leer. *7390 F 7, 14, 1 Tr.

Möbliertes **Balkonzimmer** z. verm. Kronprinzenstraße 46, 3 Tr., rechts. B2479

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (2 Betten) zu vermieten. *7383 H 7, 17, III.

Frdl. möbl. Zimmer a. Herrn sof. z. verm. *7381 Jung, Heinrich-Lanzstr. 15.

Schön möbl. Zimmer i. ruh. Hause, a. bess. Herrn z. verm. B2475 Ang.-Anlage 19, 1 T. r.

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht sofort zu verm. Prandel, S 6, 2. *7459

Ein großes, schönes **möbl. Zimmer** m. 2 Betten i. 1. Stock an 2 anständ. Arbeiter zu vermieten. *7422 Dalbergstr. 21/25, parterre.

Möbliert. *7430 **Wohn-u. Schlafzimmer** an kinderl. Ehep. sof. zu verm. M 4, 9, part.

Möbl. Zimmer per 1. 6. zu vermieten. Anzusehen zw. 1—2 od. nach 7 Uhr *7455 P 2, 6, 4 Tr. rechts.

Schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten Nähe Bahnhof zu vermieten. *7431 L 15, 10, 2 Treppen.

Friedrichsplatz 1 4 Treppen schön möbl. freundl. Zimmer an bess. Hrn. oder Dame p. 1. Juni zu vermieten. *7436

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. (Elektr. Licht.) Parkring 21, 2 Tr. rechts. *7449

Gut möbl. Zimmer per 1. 6. zu vermiet. Lange Rötterstr. 5a, III, links. *7454

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension sof. zu vermiet. *7416 D 2, 1, 2. St. rechts, Eingang Kunststraße.

Gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht, sep. Eing., an bess. solid. Herrn zu vm. B2484 Rheindammstr. 36, 2 Tr. rechts.

MARCHIVUM

Capuine bietet reiche Auswahl / gute Qualitäten / niedere Preise in Strümpfen / Wollwaren / Trikotagen

K 2, 1
Telephon 29652

Verkaufsstelle von Kübler's gestrickter Kinderkleidung
Westen, Pullovers, Damenunterkleidung.

Für Ihr
Frühjahrskleid
die elegante
Damentasche
in allen Ledersorten, Formen und Farben, wie grau, beige, rose, blau, braun etc. etc.
von M. **1.25** an

Für Ihre
Pfingstreise
den
Handkoffer
in Spezialplatte, bester Verarbeitung und allen Größen . . . . . von M. **1.75** an
in garantiert echt Hartplatte, glatt mit Ledergriff, von 50 bis 75 cm von M. **5.-** bis **8.50**
in **Ia. Ia. Voll-Rindleder,** aus eigener Fabrik handgenäht, mit unbegrenzter Garantie von M. **20.-** an
sowie
alle sonstigen Reiseartikel u. Lederwaren
stets billigst. 2388
Gebr. Wolff Mannheim **P 7, 18**
Heidelbergerstraße (am Wasserturm)

Die Rheinfahrt
m. dem modernen Doppeldeckdampfer „Niederwald" der Köln-Düsseldorfer-Rheindampfschiffahrt d. schönste Ausflug. Mittw., 1. Juni, 2.30 Uhr Worms-Gernsheim u. zurück, Rückf. Worms 6.15 Uhr. Donnerstag 2. Juni u. Samstag 4. Juni, 2.30 Speyer und zurück, Rückfahrt Speyer 7.30 Uhr. Auskünfte und Fahrpläne: Franz Kehler, Telephon 20246 Rheinvorland 3, Haltestelle Rheinluft der elektr. Straßenbahn. 5561

Restaurant Kaufmannsheim
C 1, 10/11 Telephon 27113
Morgen Dienstag
Großes Schlachtfest
wozu freundlichst einladet 5562
Valentin Ding.

Restaurant Kaiserring
Telephon 21201 *7363
Morgen Dienstag **Schlacht-Fest**
wozu freundl. einladet **Rudolf Schmoll.**

Hermann Fricks
an den Planken MANNHEIM neben der Hauptpost
ist billig!
Nur solange Vorrat:
Damen-Wäsche aus Opal u. Macco mit den Ihr gewohnt
Beinkleider Stück jetzt 95 **1.25** | Hemden Stück jetzt **1.85** | Nachthemden Stück jetzt **2.50** | Hemdhosen Stück jetzt **2.25** | Prinzeß-Röcke Stück jetzt **1.95**
Untertaillen jetzt Stück **75** Pf. jetzt Stück **1.25**

Miet-Gesuche

Autogarage
sofort gesucht. 5536
Angebote mit Preis unter C A 193 an die Geschäftsstelle.

Leerer Verkaufs- oder Büroraum
parterre oder 1. Stock, in nur allerersten Verkehrslage, per sofort zu mieten gesucht.
Angebote unter D S 21 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten. *7472

Wer zieht
von Neustadt nach Mannheim,
von Mannheim nach Frankfurt,
von Mannheim nach München usw.
Ferner: 8 × 6 Zimmer u. Küche, 9 × 5 Zimmer u. Küche, 12 × 4 Zimmer u. Küche, 10 × 3 Zimmer u. Küche, 16 × 2 Zimmer u. Küche u. 1 Zimmer zum Tausch. *7390
Immob.-Büro Ug, Luisenring 52, Tel. 26179.

Oststadt
2 leere Parterrezim. od. 3 Zimmerwohng., pt., n. eing., Unterricht erteil. Dame (Dringlichkeitsk.) p. sof. od. spät. ges. (Vorauszahlg.) Evtl. biete ich 2 gr. als Büroräume (Nähe Kaufh.) geeig. Zim. in Tausch. Angeb. u. C O 91 an die Geschäftsstelle. *7392

Gesucht ca. 300 qm
Lagerraum
mit Büro. Angebote unter C V 98 an die Geschäftsstelle. *7415

2-3 Büroräume
in verkehrsr. Straße von Rechtsanwalt gesucht. Ang. u. D J 11 an die Geschst. *7445

1-2 Räume
leer od. möbliert, für Bürozwecke gesucht. Eilangeb. unt. D P 17 an die Geschst. *7461

Professor sucht eine
3-4 Zimmer-Wohn.
gegen Umzugsvergütg. Oststadt od. Pindershof bevorzugt. Angebote unter D G 9 an die Geschäftsstelle. *7442

Wohnungstausch
Geboten: Sehr schöne drei Zimmer, Küche, Kammer, elkt. Licht, neu berger., Fried.-Miete 52 Mk., freie Lage, 2. Stock Käfertalerstraße. *7435
Gesucht: Gleichartige Wohng., Neckarstadt-Ost, ev. auch 2 Zim. u. Küche, Lage gleich. Angebote unter D C 5 an die Geschäftsstelle.

Wer gibt
3 Zimmer-Wohnung
im Lange Rötergebiet gegen Umzugsvergütg. ab? Telephon 27 685. B2468

Höherer Beamter in leitend. Stellg. sucht
2-3 Zim.-Wohnung
gegen Umzugsvergütg. Lage gleich. Angebote unter D G 10 an die Geschäftsstelle. *7443

Jg. kinderl. Ehepaar sucht für sofort
leeres Zimmer
im Zentrum d. Stadt. Angebote unt. C U 97 an die Geschst. *7414

Gutmöbl. Zimmer
Nähe Bahnhof, 2 Betten, mögl. separ. Eingang, sof. gesucht. Angebote unt. C G 84 an die Geschst. *7362

Gut möbl. Zimmer
mögl. sep., per 1. 6. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unt. D F 8 an die Geschst. *7439

Möbliertes Zimmer
für einige Stunden in der Woche gesucht. Angeb. unter C X 100 an die Geschst. *7428

Frl. sucht möbl. od. leeres Zimmer (Bett u. Schrank vorh.) Ev. kann ein. Hausarbeit übern. werd. Ang. u. C Z 2 an die Geschst. *7420

Wir suchen für unr. Reisenden, der meist auf Reisen ist, ein schönes *7466
möbliertes Zimmer
(sep. Eing. bevorzugt). Angeb. u. D Q 19 an die Geschäftsst. *7468

Vermietungen

2 Zimmer-Wohnung
in best. Zustand, Oststadt, Friedensmiete, geg. Dringl.-Karte u. Umzugsvergütung per 1. Aug. zu vermieten. Angebote unt. D T 22 an die Geschst. *7474

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht a. berufst. Herrn sof. zu verm. Seckenheimerstr. 112, 2 Tr. rechts. B2481

Freundl. möbl. Zimmer
m. elektr. Licht an sol. Herrn zu vermieten. *7469 R 1, 16, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer
für Dauermieter bis 1. Juni zu vermieten. *7336 U 4, 18, 4. St.

Möbl. Mansarde an Hrn. od. Frl. in sch. Stellg. sof. zu verm. *7465 Q 3, 14, Laden.

Vermietungen

Ca. 50 qm heller Raum
evtl. mit Büro, in Schwetzingerstadt, mit Toreinfahrt, als Werkstätte oder Lager, zu vermieten. *7434
Angebote unter D B 4 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Helles möbl. Zimmer
mit Beleuchtung bill. zu verm. *7464
M 2, 11, 2. Stock.

Sehr schön möbliert. Wohn- u. Schlafzim. elektr. Licht, Klavierbenützg., sof. zu verm. O 7, 28, 3 Treppen. B2482

3 Zimmer-Wohnung
sof. zu verm. gegen „Dringlichkeitskarte", liebsten Beamten, „n. Bedingung". Adresse in der Geschst. *7352

Vermischtes

Für vorzüglichen
Mittag- und Abendtisch
noch einige Herren u. Damen gesucht. Preis 1 Mark mit Nachtisch. D 2, 1, 2 Tr. rechts, Eingang Kunststraße. *7417

Elegantes Goldbirke pollertes B2480
Schlafzimmer
nur Mk. 865.—
Adolf Freinkel, J 2, 4
B2488

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Ladestation für Akkumulatoren f. Auto u. Radio. Fachgemäß u. schnell. Auf Wunsch Abholg. Jul. Reubach, Uhlandstr. 29a und 46, Teleph. 21 537. B2471

Eichene
Schlafzimmer
mit dreiteilig. Spiegelschrank, echt weiß. Marmor
Mk. 475 an.
Adolf Freinkel
J 2, Nr. 4
B2490

Rolläden u. Jalousien
werd. billig repariert.
Minnig,
Schlossermstr., H 5, 10
Teleph. 19 658. *7379

Lindenhof
20 Mark
für Ausfindigmachen meln. entlaufl. schwarzgrau gestr. Katzen.
Bischer, Meerfeldstr. 30 3. Stock. *7421

Geldverkehr

Erste Hypothek
von 12—14 000 ℳ auf erstkl. Haus aus Privathand ges. Angeb. u. D D 6 an Geschst. *7417

Unterricht

Mod. Damenbekleidg., Musterzeichnen, Zuschneiden u. Anfertig. lehrt leicht u. gründl.
Weidner-Nitzsche
Mannheim, B 1, 8.
Kursus 1. u. 15. d. M. *7365

Verloren

Am Sonntag nachm. v. T 6 nach Luisenpark
silberne Armbanduhr
(oval) verloren. Abzugeben geg. gute Belohnung. Akademiestr. 11 2. Stock links. B2471

Verkäufe

Gesucht
wird ein vertrauenswürdiger Mann zum Verkaufe eines best eingeführten
Haushaltungsartikels
gegen Spesenvergütung und hohe Provision. Kaufmännische Kenntnisse nicht erforderlich. Zur Einarbeitung wird jegliche Unterstützung zugesagt. *7382
Angebote unter B Y 191 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Tüchtige
2. Putzarbeiterinnen
die im Zuarbeiten perfekt B2470
gesucht.
Gustav Zimmern, B 1, 3.

Vertreter
z. Verkauf gr. Konsumartikels an Kaffees, Konditor., Hotels und Sommerfrischen gegen hohe Prov. gesucht.
Angeb. unt. D L 13 an die Geschst. *7448

Tüchtiges
Mädchen
mit nur guten Zeugn. gesucht. Reinheimer, M 7, 20, 3. St. B2451

Tüchtiges, zuverläss.
Mädchen
das auch nähen kann, mit nur guten Zeugn. gegen sehr hohen Lohn p. sofort gesucht. Vorzustellen vorm. 11—12, nachm. 3—4 Uhr
*7375 M 1, 4a, 3 Tr.

Brav. Junge aus achtb. Fam. wird in die Lehre einer ersten Buchbinderwerkstätte gesucht. Angeb. u. D E 7 an d. Geschst. *7438

Elegante hübsche Bardame
für vornehmes Weinhaus sofort gesucht. Vorzustellen Dienstag 1—3 Uhr. *7454
„Illusion"
Wein- und Getränkestube, Ring, U 4, 16.

Putz
Lehrmädchen über 15 Jahre, wird angenommen. *7360
Kaufmann, P 7, 25.

Suche für meinen Haushalt, 2 Kinder,
gute
Haushälterin
die auch nähen kann. Angeb. unter C B 194 an die Geschst. *7457

Alleinmädchen
in all. Teil. d. Haush. durchaus erfahr., mit best. Zeugn. für klein. Haush. sofort gesucht.
Rosenthal, H 6, 26, II. *7476

Stellen-Gesuche

Unabhäng., bess. Frau sucht Beschäftigung, tüchtig im Kochen u. Backen, bei einzelner Dame o. Herrn. *7343
Angeb. unt. C C 80 an die Geschäftsstelle.

Mädchen
23 J. alt, mit guten Zeugn., sucht Stelle f. sofort. Böckstr. 17, II.

Servierfräulein
s. Stelle, a. als Aushilfe. Ang. u. C R 94 a. d. Geschst. *7405

Mädchen
20 Jahre a., and gut. Familie, welches noch nicht in Stellung war, sucht Stelle, bei gut. Behandlung. Zuschr. unter C H 85 an die Geschäftsstelle *7372

Teppiche Gardinen Dekorationen

Wir bieten zum Pfingstfest Außerordentliches!

Stores, in verschiedenen modernen Ausführungen . . . . . Mtr. 2.75, 1.90, 80 ₰
Spannstoffe, modernste Muster, gute Qualität, bis 150 cm breit, Mtr. 1.95, 1.35, 95 ₰
Scheibengardinen, m. neusten Mustern, größte Auswahl, Mtr. 1.35, 90, 65, 45, 28 ₰
Landhausgardinen, Voile, Mull, Tüll und Etamine . . . Mtr. 1.95, 1.45, 95 ₰

Für moderne Dekorationen:
Kunstseidenstoff, ca. 125 cm breit, indanthrenfarb., sehr elegant, Mtr. 5.50, 3.95
Panama, ca. 120 cm breit, in verschiedenen, modernen Farben . . . Mtr. 2.75

Teppiche:
Deutsch-Perser, prachtvolle Kopien ca. 200×300 cm 23.50, ca. 165×235 cm 17.50
Bouclé-Teppiche, (Haargarn), in vielen mod. Mustern, ca. 200×300 cm, 75.-, 65.-
Bettvorlagen, Deutsch-Perser, doppelseitig verwendbar 2.50, 1.90
Diwan-Decken, Gobelin-Gewebe, 17.50, 13.75

Korbsessel:

Prima Geflecht, mit Zopfrand 5.45
Kräftige Ausführung mit breitem Wulstrand 7.90

Peddigrohrsessel, weiß, mit schwarzen Rosetten . . . . . 12.

In unserem Atelier Anfertigung von Dekorationen nach eigenen und gegebenen Entwürfen!

Warenhaus **KANDER** Mannheim